Altpreußische Zeitung

Elbinger  Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

== Telephon-Anschluß Nr. 3. ==

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing, für den lokalen und Inseratentheil H. Zachau in Elbing. Eigenthum, Druck u. Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 104. Elbing, Sonntag, 3. Mai 1896. 48. Jahrg.

Ermordung des Schah von Persien.

Nach Schluß der Redaktion ging uns gestern Abend um 7 Uhr nachstehende Kunde zu, welche wir einem Theil unserer Leser noch durch Extrablatt bekannt geben konnten:

„Auf den Schah von Persien wurde gestern ein Attentat verübt. Der Schah erhielt eine Schußwunde, welcher er alsbald erlag. Der hinzugezogene deutsche Gesandtschaftsarzt konnte nur den Tod constatiren."

Der Schah wollte eben die Grabmoschee in dem Wallfahrtsorte Schah Abd ul Asim, sechs englische Meilen südlich von Teheran, betreten, als der Mord verübt wurde. Es war gerade 2 Uhr Nachmittags, als der Mörder, ein Fanatiker, auf den Schah einen Pistolenschuß abgab, der Nassr-ed-din in der Herzgegend traf. Der Schah wurde auf einem Wagen in den Palast gebracht und starb dort um 4 Uhr Nachmittags. Der Mörder, welcher verhaftet ist, gehört der religiösen Sekte der Babi an, von denen bereits vier Mal Mordversuche auf den Schah unternommen waren. Der Thronfolger ist unverzüglich von Täbris nach Teheran aufgebrochen. Die Ruhe ist in keiner Weise gestört. Nach einer Meldung der „Times" dagegen soll in Teheran ziemliche Beunruhigung herrschen. Auf Verlangen der Regierung hat sich Prinz Kamran Mirza Naïb es-Sultaneh in seinen Palast zurückgezogen. Von Tiflis wird gemeldet, daß Valiahd Muzaffer ed-din Mirza zum Schah proklamirt sei. Derselbe ist schon seit 1858 von Rußland und England als Thronfolger anerkannt worden. Inzwischen führt der Großvezier noch die Regierung.

Nassr ed-din war der vierte Schah von Persien aus der Herrscherfamilie der Kadscharen. Er war geboren am 24. April 1831 als ältester Sohn Mohammed Schahs und folgte diesem am 10. September 1848 auf dem Throne. Verhältnißmäßig intelligent und freisinnig, war Nassr-ed-din der erste persische Herrscher, der (in den Jahren 1872, 1878 und 1879) Reisen in das Ausland unternahm, wobei er die meisten europäischen Hauptstädte, auch Berlin, besuchte.

Die Babi sind seit dem Regierungsantritt Nassr-ed-din's im Jahre 1848 dessen erbitterte Feinde geblieben. In den Jahren 1848 und 1849 hatte der Schah heftige, von ihnen verursachte Aufstände in Masenderan und Sendschan zu bekämpfen. Den Stifter der Sekte, Bab, und dessen getreuen Apostel Mollah Mohamed Ali ließ Nassr-ed-din 1849 in Täbris erschießen. Ein babistisches Attentat auf den Schah (1852) führte zu einer furchtbaren Katastrophe und zu völliger Vernichtung der Babi. Der Rest derselben mußte sein Bekenntniß verleugnen oder in der Flucht seine Rettung suchen. Jedoch gab es in Persien immer noch geheime Anhänger dieser Sekte und einem dieser Mordgesellen ist der unglückliche Fürst zum Opfer gefallen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. Mai.

Das Haus setzt heute die zweite Lesung des Börsengesetzes mit der Weiterberathung über den Antrag Schwarze auf Verbot des Börsenterminhandels in Getreide fort.

Abg. Schönlank (sozd.) hält das Verbot des Terminhandels in Getreide für eine Prämie des Brodwuchers; seine Partei mache ihre definitive Stellung zu der ganzen Vorlage von der Ablehnung des Verbots abhängig.

Abg. Bachem (Ctr.) erklärt, daß die große Mehrzahl seiner Partei den Börsenterminhandel in Getreide der Landwirthschaft für schädlich halte; ein anderer Theil seiner Freunde denke zwar nicht so skeptisch, werde aber doch für das Verbot stimmen, weil er den größten Theil des Terminhandels für einen Unfug erachte, der abgeschafft werden müsse, gleichwohl ob die Folgen schädlich oder nützlich seien.

Unterstaatssekretär Rothe führt aus, daß die Freunde des Antrages zu sehr von den Auswüchsen des Terminhandels ausgingen; sie übersähen aber dabei, daß ja die ganze Vorlage eben bezwecke, diesen Auswüchsen entgegenzutreten. Dazu würden auch die Bestimmungen des Gesetzentwurfs ausreichen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) spricht sich im Interesse der Landwirthschaft für das Verbot aus; es seien keineswegs die Consumenten, die von der Verbilligung des Getreides durch die Börse Vortheil zögen.

Abg. v. Bennigsen (natlib.) erklärt, daß seine Partei nach wiederholter, eingehender Berathung einstimmig den Beschluß gefaßt habe, für das Verbot zu stimmen.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) theilt mit, daß seine Partei ebenfalls geschlossen für den Antrag Schwarze eintrete.

Hierauf wird der Antrag auf Verbot des Terminhandels in Getreide mit 200 gegen 39 Stimmen angenommen, wodurch der 3. Absatz des § 47, welcher von der Lieferungsqualität des Getreides handelt, gegenstandslos wird.

Die §§ 47 und 48, die weitere Bestimmungen bezüglich des Börsenterminhandels betreffen, werden unverändert angenommen; ebenso die §§ 51—65, die sich auf das Börsenregister beziehen, sowie § 66, den Einwand des Ausschlusses der Effektivlieferung betreffend. Die auf das Commissionsgeschäft sich beziehenden §§ 67—71 und die Strafbestimmungen enthaltenden §§ 72—75a werden nach der Commissionsfassung angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Interpellation Meyer-Danzig, betr. die Convertirung der Reichsanleihen; Interpellation Auer betr. die Verhaftung des Abg. Bueb; Abgabentarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai. In der am 30. v. Mts. unter dem Vorsitze des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. v. Boetticher, abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrathes wurden der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 3. August 1893, der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Wehrpflicht in den Schutzgebieten, sowie der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über die Kaiserliche Schutztruppe für Ostafrika vom 22. März 1891 und des Gesetzes über die Kaiserlichen Schutztruppen für Südwestafrika und Kamerun vom 9. Juni 1895, den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Vorlage, betreffend die zollamtliche Prüfung der Mühlenfabrikate, und der Vorlage, betreffend die Auslegung des § 58 des Krankenversicherungsgesetzes, wurde die Zustimmung ertheilt. Außerdem wurde über eine größere Anzahl von Eingaben Beschluß gefaßt.

— Der Senioren-Convent des Reichstages beschloß, die zweite Lesung des Margarinegesetzes anzuberaumen, sodann die zweite Lesung des Zuckersteuergesetzes, die dritte Lesung der Gewerbeordnungsnovelle, sowie andere zweite und dritte Lesungen. Die Frage der Vertagung oder des Sessionsschlusses wurde [illegible]

— In der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses wurde die Novelle zum Gesetz betreffend die Centralgenossenschaftskasse und Erhöhung des staatlichen Grundcapitals von fünf auf zwanzig Millionen unverändert angenommen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers vom 22. April wegen Ausübung der Strafgerichtsbarkeit und Disziplinargewalt gegenüber den Eingeborenen in den deutschen Schutzgebieten von Ostafrika, Kamerun und Togo.

— Zur Umgestaltung der vierten Bataillone wird der „Köln. Ztg." geschrieben, daß durch die Bildung einer neuen Brigade für jedes Armeecorps schon im Frieden der Commandeur der im Kriege für jedes Armeecorps aufzustellenden Reservedivision vorhanden ist und zudem für diese Division außer dem Bataillonsverbande der Verband von zwei Regimentern besteht. Auf diese Weise würde der Zweck, der den vierten Bataillonen zu Grunde liegt, nicht allein gewahrt, sondern die Friedenskadres für den Krieg erhielten schon im Frieden eine organisatorische Fortführung von ganzen Bataillonen bis zur Brigade eingeschlossen. Damit erst hätten wir, freilich auf unsere Art, für Reserveformationen im Sinne der russischen, österreichischen und französischen Armee vorgesorgt. Bei denjenigen Armeecorps, welche drei Divisionen haben, dem 11., dem 12. und dem 2. bayerischen, gestaltet sich die beabsichtigte Reform etwas anders, indem für sie fünfte Brigaden zu drei Regimentern vorgesehen sind. Die einmalige Forderung für die Unterbringung der neuen Bataillone werde im Etat für 1896/97 sich auf 8 Millionen Mark belaufen. Die Heeresverwaltung wolle angesichts der Mehrkosten der neuen Bataillone auf einen Betrag von 800,000 Mk. verzichten, der nach dem Plane des Militärgesetzes von 1893 zur Chargenvermehrung bei den Spezialwaffen in Aussicht genommen war.

— Der Vorstand des Gesammtkomitees der Presse für die Berliner Gewerbeausstellung hat in Folge der in nächster Zeit an ihn herantretenden Repräsentationspflichten und vieler anderer Arbeiten von der ihm ertheilten Vollmacht Gebrauch gemacht und seine Mitgliederzahl auf zwölf erhöht. Der Vorstand besteht demnach aus den Chefredakteuren: Karl Vollrath, stellv. Vors. des Vereins Berliner Presse, als Vorsitzender, Grodded, stellvertretender Vors., Karo, Schriftführer, Ullstein, Klaußmann, Hofmann, ten Brink, Stephany, Prof. Kropatscheck, Dr. Arthur Levysohn, George Davidsohn und Samosch. Im Laufe des Monats Mai soll das Gesammtkomitee der Presse einberufen werden.

— Die sozialdemokratische Maifeier ist hier ruhig verlaufen. Gefeiert wurde wenig. Vormittags waren die Versammlungen nicht stärker besucht, als im vorigen Jahre.

— Laut Mittheilung des Landwirthschaftsministers an die zuständigen Behörden, die Landwirthschaftskammern und landwirthschaftlichen Hauptvereine hat die Russische Regierung über die Einfuhr von lebenden Pflanzen, Früchten und Gemüsen nach Rußland neuerdings Bestimmungen erlassen. Danach ist die Einfuhr von lebenden Pflanzen, mit Ausnahme von Rebstöcken, für deren Einfuhr besondere Regeln erlassen werden sollen, aus Deutschland gestattet. Als lebende Pflanzen sind sowohl ganze Pflanzen, als auch Theile derselben mit Wurzeln, wie auch Stecklinge, zu erachten; Zweige mit Laub, Blätter und Blüthen, sowie Zwiebeln und Knollen gelten als lebende Pflanzen nicht. Die Sendungen müssen mit Begleitbescheinigungen von örtlichen Behörden beziehungsweise Reblausinstitutionen darüber versehen sein, daß: a) in denselben keine Rebstöcke enthalten sind; b) die Absender weder im Freien noch in Treibhäusern bei sich Rebstöcke halten; c) im Umkreise von mindestens 1 Kilometer vom Domizil des Absenders keine Reblausinfektionen zu verzeichnen sind; d) auf dem Grundstück, von welchem die versandten Pflanzen herrühren, keine Niederlage von Reben befindlich ist. Die Einfuhr von ausländischen Weintrauben in Form von Beeren oder Trauben und von Weintrestern ist gestattet. Die aus dem Auslande eingeführten Weintraubenbeeren dürfen nicht in Rebenblätter weder als Verpackungsmittel für Obst, noch in irgend welcher andern Form eingeführt werden. Die Einfuhr von Obst und Gemüse aller Arten unterliegt keinen Einschränkungen; nur ist dieselbe über die Südwestgrenze des Reichs (südlich vom Zollamt Radziwillow bis zum Schwarzen Meer hinunter) nicht gestattet.

München, 1. Mai. Die Kammer der Abgeordneten berieth heute die Petitionen betreffend den Ausbau der Main-Donau-Wasserstraße. Die Kammer beschloß mit allen gegen 20 Stimmen, über die Petitionen, welche die Ausarbeitung eines Projektes für einen Großschifffahrts-Kanal Main-Donau zum Ziele haben, zur Tagesordnung überzugehen; dagegen wurde die Petition betreffend die Kanalisation des Main von Frankfurt bis Aschaffenburg der Regierung zur Würdigung überwiesen. Im Laufe der Debatte stellte der Minister des Innern, Freiherr von Feilitzsch, die Schaffung eines Hydrotechnischen Instituts in Aussicht.

Die Regierungskrisis.

Nach den Berliner Blättern soll die Regierungskrisis wenigstens für den Augenblick beigelegt sein. Die [illegible] schreibt: „Eine Lösung ist zwar betreffs der Reform des [illegible] und der Versuch, die thatsächlichen Angaben, an welche die Besorgnisse anknüpften, zu dementiren, ist durchaus verfehlt. Allerdings hatte General v. Spitz sein Entlassungsgesuch mit den bekannten, dem militärischen Herkommen entsprechenden Anciennetätsrücksichten begründet; es fragte sich aber, ob es genehmigt werden sollte, und daß dies der Fall war, mußte unter den obwaltenden Umständen so ausgelegt werden, wie es geschehen ist. In der That ist an der Situation im Allgemeinen nichts geändert; höchstens kann man als Symptom konstatiren, daß die als Gegner der Reform in erster Reihe genannte Persönlichkeit aus der Schußlinie der öffentlichen Meinung etwas zurückgezogen wird." Dem Kriegsminister ist es nach den Informationen des Blattes jetzt vor Allem darum zu thun, die Umformung der vierten Bataillone auf den bekannten, vor einigen Wochen erörterten Grundlagen durchzusetzen. „Vielleicht nehmen er und Fürst Hohenlohe an, daß im Zusammenhange damit an der entscheidenden Stelle die Zustimmung zu der Reform des Militärstrafverfahrens ertheilt werden wird. Jedenfalls kann es nicht ausbleiben, daß im Reichstag bei der Berathung der neuen Geldforderung die Reformfrage wieder zur Sprache kommt."

Und die „Voss. Ztg." sagt: „Nach Mittheilungen, die uns neuerdings zur Frage der Militärstrafprozeßreform zugehen, soll die Entscheidung jetzt oder in nächster Zeit nicht zu erwarten, sondern bis zum Herbst hinausgeschoben worden sein. Hinzugefügt wird, es sei kaum anzunehmen, daß der Kaiser bei seinem ausgeprägten Pflichtgefühl sich mit allen maßgebenden Faktoren in Widerspruch setzen und dem Reformplan seine Unterschrift versagen würde. Es entspräche durchaus der bedächtigen Natur des Fürsten Hohenlohe, wenn er vorzöge, auf die kaiserliche Entschließung nicht jetzt zu drängen, sondern einen ihm hierfür günstiger erscheinenden Zeitpunkt abzuwarten. Fürst Hohenlohe könnte zu einem solchen Entschluß nur gelangt sein, nachdem er sich des Einverständnisses des Kriegsministers versichert hätte, da er und das ganze preußische Staatsministerium grundsätzlich den Standpunkt des Generals von Bronsart theilen."

In dem ersten von uns gebrachten Artikel vom 28. April war bereits gesagt worden: „Diese Personalveränderungen werden zwar kaum vor dem Herbste eintreten, wenn auch etwaige Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind." Wir haben auch jetzt, nach versuchter Abwiegelung keinen Grund, diese Annahme für unrichtig zu halten.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Berlin, 1. Mai 1896.

Die Ausstellung war Nachmittag schon ziemlich besucht und zwar zumeist von sehr gutem Publikum, das sich wohl zum großen Theil noch von der Eröffnungsfeier her dort befindet. Im Innern der Haupthalle sind die meisten Einzelausstellungen fertig, nur in einzelnen Seitenflügeln ist noch einiges nachzuholen. Eine Schätzung der Besucherzahl ist auch nicht annähernd möglich, weil sich alles auf einen zu großen Raum vertheilt. Die sämmtlichen zur Ausstellung führenden Straßen bilden ein äußerst bewegtes, festtägiges Bild; die meisten Häuser in diesen Straßen haben Flaggenschmuck angelegt. Ueberall fahren die nach Treptow führenden Pferdebahnen, elektrischen Bahnen, Omnibusse von dort leer zurück, um immer wieder neue Menschenmengen zu bringen. Auch die Eisenbahnzüge sind alle überfüllt. Zu der festlichen Stimmung trägt auch die herrliche Witterung ihr gut Theil bei.

Abends 6 Uhr fand in der Ausstellung ein großes Bankett statt, an welchem über 600 Personen theilnahmen und zu dem vom Arbeitsausschusse mehr als 100 Ehrengäste geladen waren. Gespeist wurde an sechs langen Tafeln und mehreren Nebentischen. Die Tafelordnung wurde von Herrn v. d. Wyngardt geführt und unter den anwesenden Ehrengästen befanden sich die Staatsminister Freiherr von Berlepsch, Dr. von Bötticher und Dr. Bosse, sowie die von auswärts eingetroffenen Vertreter von Handel und Gewerbe. Den ersten Trinkspruch auf den Kaiser brachte der Ehrenpräsident der Ausstellung Staatsminister Freiherr von Berlepsch aus, welcher auf das stete Bestreben der Hohenzollernfürsten — auch des jetzt regierenden Königs — hinwies, das Gewerbe in wohlwollender Fürsorge zu fördern. Das Hoch wurde begeistert aufgenommen und die Festversammlung sang stehend die Volkshymne. Gleich darauf trank der Vorsitzende des Arbeitsausschusses auf das Wohl des Protektors, des Prinzen Friedrich Leopold, und diesem Trinkspruch folgte ein Hoch auf den Ehrenpräsidenten Frhrn. von Berlepsch, welches der Baumeister Felisch ausbrachte. Herr v. Berlepsch dankte mit einem Hoch auf das Gewerbe, worauf Geheimer Commerzienrath Goldberger auf die Ehrengäste toastete und dabei besonders des Verdienstes der Presse gedachte. Namens der Ehrengäste dankte der Staatsminister v. Bötticher und ließ diesen Dank in einem Toast auf den Arbeitsausschuß ausklingen. Den Schluß der offiziellen Trinksprüche bildete ein, von dem Direktor der Patzenhofer Brauerei ausgebrachtes Hoch auf die Stadt Berlin, welches der Oberbürgermeister Zelle dankend erwiderte. Mitten aus der Festversammlung ertönte dann noch ein Hoch auf den [illegible] Der Park war feenhaft beleuchtet.

Das Lehrerbesoldungsgesetz.

Berlin, 1. Mai.

Wie die Regierung bei der Gestaltung des Lehrerbesoldungsgesetzes unglücklich verfahren ist, so war sie nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe, als sie sich gestern im Herrenhause der Absicht gegenüber sah, das Gesetz über Hals und Kopf zu erledigen. Die Forderung, eine Vorlage von der Wichtigkeit der in Rede stehenden nicht ohne Commissionsberathung zu entscheiden, ist durch das Herkommen vollauf gerechtfertigt, und die Regierung hätte sie mit Zähigkeit vertreten müssen. Herr Bosse, dem überhaupt die Gabe, in Parlamenten eine entschiedene Haltung einzunehmen, versagt zu sein scheint, hat es hierin fehlen lassen, und der Finanzminister, dem in erster Reihe die Verantwortung für die Ablehnung des Gesetzes zufällt, hat, während dieses berathen wurde, im Abgeordnetenhause für sein Genossenschaftskassengesetz plaidirt. Zur richtigen Bemessung ihres Mißerfolgs wird sich die Regierung zu vergegenwärtigen haben, daß es ihre nicht wesentlich veränderte Vorlage war, die kurzer Hand zurückgewiesen worden ist, und nicht etwa ein durch den Antrag Groth oder den Antrag Sattler modifizirtes Gesetz. Eine Commissionsberathung hätte höchstwahrscheinlich ein anderes Ergebniß gehabt, als die gestrige Verhandlung, während die auf morgen angesetzte zweite Plenarberathung wenig tröstliche Aussichten eröffnet. Daß eine abermalige Vereitelung der Hoffnungen von Zehntausenden von nothleidenden Lehrern ein überaus beklagenswerthes Ereigniß wäre und nicht, wie ein Berliner Blatt merkwürdiger Weise meint, ein „Glück", brauchen wir nicht auseinanderzusetzen. Hat man sich doch nur sehr schwer und unter der zwingenden Gewalt der Umstände mit der engen Begrenzung der Gehaltsaufbesserung, wie sie die Regierungsvorlage mit sich bringt, einverstanden erklären können. Der Cultusminister hat gestern mit gutem Grund eine tiefe Mißstimmung der Lehrer als Folge der Ablehnung vorhergesagt, er irrt jedoch, wenn er glaubt, der Unwille werde sich gegen das Herrenhaus richten. Die Lehrer kennen den Verlauf der schlecht begonnenen und schlecht — wir wollen noch nicht sagen, zu Ende geführten, aber dem Ende nahegebrachten — Angelegenheit zu gut, um wenn sie leer ausgehen, bei der Adressirung ihrer berechtigten Vorwürfe fehl zu greifen.

Die neuen Schiffsbauten.

Während im vorigen Jahre die bewilligten Kriegsschiffneubauten erst im Spätherbst den verschiedenen Werften zum Bau in Auftrag gegeben werden konnten, da die Fertigstellung der Pläne im Reichsmarineamt manche Verzögerung in Folge von Constructionsänderungen erfuhr, hat in diesem Jahre der Zuschlag der durch den Etat 1896/97 bewilligten Neubauten an die Werften bereits erfolgen können, da es sich bei diesen Schiffen nicht um neue Typen, sondern lediglich um die Wiederholung von schon im Bau befindlichen Panzern und Kreuzern nach denselben Plänen behandelt. Die neuen Schiffsneubauten, die in beiden letzten Reichstagssitzungen Bewilligung gefunden haben, werden auf folgenden Werften ge-

baut: 1) auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven: die beiden Panzerschiffe I. Klasse „Ersatz Preußen" (Kiellegung erfolgte am 5. März v. J.) und „Ersatz Friedrich der Große", die als völlig gleiche Schwesterschiffe konstruirt werden; 2) auf der kaiserl. Werft zu Kiel: der Panzerkreuzer I. Klasse „Ersatz Leipzig" (im Bau seit Oktober v. J. begonnen); 3) auf der kaiserl. Werft zu Danzig: die beiden Kreuzer II. Klasse „Ersatz Freya" (Beginn des Baus im Oktober v. J.) und „M.", die beide als Schwesterschiffe konstruirt werden; 4) auf der Werft der Aktiengesellschaft „Vulkan" bei Bredow: die beiden Kreuzer II. Klasse „K." (Zuschlag erfolgte im Oktober v. J.) und „N.", die gleichfalls als Schwesterschiffe konstruirt werden, und 5) auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" bei Bremen: der Kreuzer II. Klasse „L.", dessen Kiellegung auch schon im Oktober v. J. erfolgte. Nur der kleine Stationskreuzer IV. Klasse „G." ist einer Werft noch nicht in Bestellung gegeben worden. Wie wir hören, wird das Reichsmarineamt dieses Schiff einer Privatwerft in Bestellung geben. Dieser Kreuzer wird sich von seinen bereits vollendeten Schwesterschiffen dadurch unterscheiden, daß ihm ein leichtes Panzerdeck eingebaut werden wird. Die durch den letzten Etat zur Bewilligung gelangten Torpedobooten sind der Schichau'schen Werft in Elbing und zu einem Versuch der englischen Werft von Thornykroft in Auftrag zum Bau gegeben.

Der Brüsseler Bimetallisten-Congreß.

Je schlechter die Actien des Bimetallismus stehen, desto muthiger postirt sich deutscher Führer, der Abg. Dr. Arendt. „Der Brüsseler Bimetallistencongreß war eine Ueberraschung und weitere Ueberraschungen werden folgen", heißt es in der neuesten Nummer des „Deutsch. Wochenbl." Aus dem Ergebniß des Brüsseler Congresses wird hervorgehoben, daß seitens der Bimetallisten die Initiative für die bevorstehenden (??) Währungsverhandlungen England zugewiesen ist. Das ist ein sehr vernünftiger Entschluß, und wir werden infolge dessen in den deutschen Parlamenten nun hoffentlich für längere Zeit mit unfruchtbaren Währungsdebatten verschont bleiben. Wie in Paris so war man auch in Brüssel über den Empfang sehr erfreut. Diners beim Finanzminister und beim Kammerpräsidenten „und endlich wurden die Congreßmitglieder durch eine Einladung des Königs von Belgien zum Gartenfest im Schlosse Laeken geehrt. Es war das erste Mal, daß ein Souverän Bimetallisten als solche empfing." „Der belgische König ließ sich sämmtliche Mitglieder vorstellen und unterhielt sich mit jedem in der Landessprache." Das ist immerhin eine Leistung, da sich auch ein Ungar und ein Russe unter den Mitgliedern befand. Worauf sich aber die Siegeszuversicht Dr. Arendts stützt, ist aus dem langen Artikel doch nicht recht ersichtlich. „Die Welt läßt sich eben nicht dauernd hinters Licht führen, deshalb muß die bimetallistische Bewegung alle Hindernisse siegreich hinwegräumen", so schließt Dr. Arendt seinen Artikel. Aber das ist mindestens eine etwas sprunghafte Logik.

Die Grünbücher über Afrika werden von der römischen Presse lebhaft erörtert und je nach dem Parteistandpunkte der einzelnen Blätter verschieden beurtheilt. Die Anhänger des gegenwärtigen Ministeriums lesen aus den veröffentlichten Schriftstücken den Beweis für die gegen Crispi erhobenen Anklagen heraus und sehen dann die Rechtfertigung der Afrikapolitik Rudinis. Die zu Crispi haltenden Blätter bezeichnen die Zusammenstellung der Grünbücher als parteiisch und meinen, es wäre für das Ansehen Italiens besser gewesen, wenn man einen Theil der Schriftstücke zurückgehalten hätte, wie es Crispi gewollt habe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Mai. Anläßlich der Maifeier der Arbeiter kam es heute Nachmittag im Prater zu ernsten Unordnungen vor zwei Restaurants, deren Eigenthümer den Feiernden den Eintritt verweigerten. Die Polizei mußte mit blanker Waffe einschreiten; später mußte Militär beordert werden. Einige Personen wurden verwundet und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

— Der Vollzugsausschuß des antisemitischen Gemeinderathsklubs beschloß, als Bürgermeister Abg. Professor Schlesinger, als ersten Vizebürgermeister Dr. Lueger, als zweiten Vizebürgermeister Buchhändler Strobach vorzuschlagen. Damit erscheinen die antisemitischen Deutschnationalen aus dem Präsidium des Gemeinderathes ausgeschlossen.

Budapest, 1. Mai. Zur Theilnahme an der Jahrtausend-Feier sind die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie sowie mehrere Erzherzöge mit Gemahlinnen hier eingetroffen, ferner ist Prinz Leopold von Bayern mit seiner Gemahlin Erzherzogin Gisela hier angekommen. Nachmittags traf auch das diplomatische Corps mittels Sonderzuges von Wien hier ein.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Das gestern von den radikalen Deputirten gewählte leitende Comite hat ein Manifest ausgearbeitet, in welchem gegen die Regierung protestirt wird, die das allgemeine Stimmrecht dem beschränkten Stimmrecht unterzuordnen versuche; das Manifest besagt weiter, nunmehr sei der Kampf zwischen der Partei des Widerstandes und der Partei des Fortschrittes und der Reformen eröffnet; die Mitglieder des Parlamentes, welche der Sache des Volkes treu geblieben seien, hätten die Nothwendigkeit eingesehen, sich zu vereinigen, um am 14. Mai gegen die verbündeten Reaktionsbestrebungen zu kämpfen und sie würden bis zum äußersten das allgemeine Stimmrecht vertheidigen.

Schweiz.

Genf, 1. Mai. Zu der Eröffnung der Landesausstellung ist die Stadt reich geschmückt. Die Theilnahme der Bevölkerung ist sehr rege. Die Eröffnungsfeier wurde um 8 Uhr durch einen Gottesdienst eingeleitet. Um 9 Uhr trafen die eidgenössischen Behörden, das diplomatische Corps und die Vertreter der Cantone ein. Vor dem Nationaldenkmal fand die feierliche Uebergabe der Schlüssel statt; der Stadtpräsident Turrettini, der Vizepräsident des Bundesrathes Lachenal und der Bundesrath Deucher hielten Ansprachen. Der Festzug setzte sich dann nach der Ausstellung in Bewegung. Im Centralbau des Palais der schönen Künste wurde eine Einweihungskantate gesungen. Alsdann fand eine Besichtigung der Ausstellung und die Eröffnung eines Schweizerdorfes statt. Um 1 Uhr beschloß ein Festmahl, an welchem sämmtliche Behörden des Bundes und der Cantone theilnahmen, die Eröffnungsfeierlichkeiten.

England.

London, 1 Mai. Die Königin hat die Prinzessin Heinrich von Battenberg als Nachfolgerin ihres verstorbenen Gemahls zum Gouverneur der Insel Wight ernannt.

— Der Parlaments-Untersekretär des Außeren, Curzon, erklärte heute im Unterhause, er habe bereits am 17. Februar auf die Anfrage, ob Rußland durch einen Vertrag mit China das Recht erlangt habe, die sibirische Eisenbahn nach Port Arthur zu führen, erwidert, die britische Regierung sei von der russischen dahin berichtet, daß dieses in keiner Weise der Fall sei. Da der Staatssekretär für die Colonien, Chamberlain verhindert ist, der Sitzung beizuwohnen, verschiebt Harcourt bis zum Montag seine Anfragen über die sehr ernsten, heute früh veröffentlichten Thatsachen. Es sei klar, daß das Haus und das Land zu wissen wünschen, ob die Regierung über die angeblich in Prätoria gegebenen Beweisstücke mit der Chartered Company verhandelt habe.

Bulgarien.

Sofia, 1. Mai. Die „Agence Balcanique" meldet: In unterrichteten Kreisen wird auf das Bestimmteste versichert, daß über die Frage der Begnadigung der emigrirten Offiziere, welche die oppositionelle Presse tendenziös auszubeuten fortfährt, weder in Constantinopel noch in Petersburg in irgend einer Weise verhandelt worden ist. Von den offiziellen Kreisen in Rußland ist diese rein innere Angelegenheit Bulgariens niemals zur Erörterung gebracht worden und nur slavophile Kreise in Rußland legten ein großes Interesse für die Frage an den Tag, indem sie ihr zugleich einen Charakter zu verleihen trachteten, den sie niemals besessen hat. Von Verhandlungen oder Bedingungen konnte schon aus dem einfachen Grunde die Rede sein, weil nur der Fürst von Bulgarien das Recht hat, Offiziere nach dem bestehenden Reglement zu ernennen und zu befördern. Den nach Rußland ausgewanderten Offizieren ist nach erfolgter Autorisation gestattet, in ihr Vaterland zurückzukehren. Drei von ihnen, welche sich dieser Formalität unterzogen haben, sind bereits zurückgekehrt. Es ist besonders festzustellen, daß einige von ihnen bereits russische Unterthanen geworden sind und vor allem, daß sie ihre staatsbürgerlichen Rechte wieder erlangen mußten. Es besteht keinerlei Verpflichtung, ebenso wenig eine Zusage betreffs der Wiedereinstellung dieser Offiziere in die bulgarische Armee.

Aus den Provinzen.

Danzig, 1. Mai. Die gegen den hiesigen Kaufmann Paul Heller eingeleitete Untersuchung wegen Waarenfälschung (Färbung von gelben Senfkörnern in größeren Quantitäten behufs Verwendung zur Rapsmischung) hat heute früh einen unerwarteten Abschluß gefunden. Nächster Tage sollten die ersten verantwortlichen Vernehmungen in dieser Sache Seitens des zuständigen hiesigen Amtsgerichts erfolgen. Heller hat sich dieser Verantwortung dadurch entzogen, daß er sich heute früh mittels Erhängens den Tod gab. Dieser tragische Ausgang ist den Angehörigen und Bekannten im höchsten Grade überraschend gekommen. Nachdem H. gestern Nachmittag mit einem Bekannten einen längeren Spaziergang gemacht hatte, äußerte er nach dem Abendessen zu seiner Gattin, er wolle in sein Comtoir gehen und noch etwas arbeiten. Als diese ihm entgegnete, das könne er auch morgen thun, fügte er sich. Morgens gegen 4½ Uhr erhob er sich und begab sich im Negligé, mit dem Schlafrock bekleidet, in sein Comtoir, um, wie seine Angehörigen meinten, zu arbeiten. Das Dienstmädchen, welches um 6 Uhr die an das Comtoir grenzenden Räume reinigte, hat nichts Auffälliges bemerkt. Erst in den frühen Vormittagsstunden wurde der Selbstmord entdeckt und sofort dem Revier-Commissar, Herrn v. Saucken gemeldet, welcher den Schutzmann Leithold abschickte, um die Leiche abzuschneiden. Der Beamte fand den Leichnam in halb knieender Stellung, das Gesicht nach dem Geldschranke gewendet, an demselben hängend. Zur Strangulation hatte der Unglückliche zwei rothe Leinen benutzt, wie sie Kinder zum Spielen verwenden. Die Leinen waren um den Kehlkopf so lose gelegt, daß nur an der unteren Halspartie eine rothe Strangulationsmarke zu bemerken war, die Nackenseite war völlig unberührt geblieben. Die Leiche wurde sofort abgeschnitten. Wie es schien, war die That schon vor einigen Stunden geschehen, denn die eingebogenen Kniee zeigten bereits einen geringen Grad von Leichenstarre. Es scheint, daß der Todte keine Nachricht hinterlassen hat, wenigstens war in seiner Umgebung weder ein Brief oder ein anderes Schriftstück zu bemerken. (D. Z.)

Dirschau, 1. Mai. Ueber die Lunauer Greuelthat wird heute noch folgendes Nähere gemeldet: Während des ganzen gestrigen Tages bis zur späten Abendstunde war das Magistratsgebäude in Dirschau von einer großen Menschenmenge umlagert. Ein Jeder wollte den ruchlosen Mörder, dessen grenzenloser Brutalität drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, sehen. Zwei Personen, die mit dem Mörder identisch zu sein schienen, wurden auch verhaftet, aber nach Confrontirung mit dem Zimmermann, der den Mord zuerst entdeckt, und einem Gesindevermiether, welcher dem muthmaßlichen Mörder den Dienst bei dem Besitzer Dähnke zugewiesen hatte, wieder entlassen. Im St. Vincenzkloster, woselbst die schwer verletzte Frau Dähnke, das Dienstmädchen und die beiden Kinder des ermordeten Dähnke untergebracht sind, erfuhr man, daß das Dienstmädchen gestern Abend bereits den furchtbaren Verletzungen erlegen ist, auch Frau Dähnke in großer Lebensgefahr schwebt und bisher nicht vernehmungsfähig ist. Auffallend bei dem Morde ist, daß der Mörder, der, wie man jetzt muthmaßt, die That vielleicht in einem Wahnsinnsanfall begangen hat, nach der Blutarbeit in das Wohnzimmer zurückgegangen ist, seine Legitimationspapiere aus einer Schublade, in der etwas über 800 Mark baares Geld sich befanden, herausgenommen und das Geld liegen gelassen hat. Von Ueberlegung zeigt andererseits, daß der Mörder nach vollbrachter That das Stroh, auf dem seine Opfer lagen, angebrannt hat, um so den Verdacht zu erregen, daß die beiden Männer in den Flammen ihren Tod gefunden hätten. Gestern Nachmittag traf, wie schon erwähnt, die Gerichtskommission mit Herrn Ersten Staatsanwalt Lippert aus Danzig an dem Thatort ein. Die Leichen boten einen schrecklichen Anblick; die des Besitzers Dähnke war theilweise verbrannt, beiden Erschlagenen waren die Schädel zerschmettert, daß das Gehirn hervortrat.

Marienburg. In der am Sonnabend stattgefundenen Versammlung des Comitees der Bienenwirthschaftlichen Provinzialausstellung wurde mitgetheilt, daß 69 Aussteller angemeldet haben. Der geschäftsführende Ausschuß der Gewerbeausstellung hat sowohl im gedeckten Raum als auch im Freien so beschränkten Raum zur Verfügung gestellt, daß es nicht möglich ist, die vielen angemeldeten Gegenstände (lebende Völker, Wohnungen, Geräthe, Honig, Honigwein, Honigkuchen, Literatur) übersichtlich zu gruppiren. Für diesen Raum stellte der Ausschuß neuerdings Anforderungen, auf welche das Comitee der bienenwirthschaftl. Ausstellung nicht eingehen zu können erklärt. Falls die Forderungen nicht ermäßigt werden können, ist es fraglich, ob die geplante bienenwirthschaftl. Ausstellung stattfinden wird.

Marienburg, 1. Mai. Gemäß einer heutigen Verfügung vom Kultusministerium kommt an Stelle des nach Nordhausen versetzten Herrn Hesse nicht Herr Rektor Müller, sondern Seminarlehrer Slava aus Pr. Friedland an das hiesige Lehrerseminar. Herr Sl. tritt seine Stellung zum 1. Juni an.

Wolfsdorf. Der Bau der hiesigen Meierei hat nunmehr seinen Anfang genommen. Die Leitung desselben hat Herr Baumeister Wende-Liebstadt in die Hand genommen für 13,650 Mk., (5 pCt. über dem Anschlag.) Die Rohmaterialien werden von der Genossenschaft auf eigne Rechnung frei Bauplatz geliefert. Der Betrieb soll zum 1. September d. J. seinen Anfang nehmen.

Marienwerder. Die Angelegenheit betreffend Errichtung eines Kriegerdenkmals in unserer Stadt wird nunmehr endlich eine energische Förderung erfahren. Nachdem Zweifel entstanden, ob das vor Jahren gebildete Comitee, in welches der Tod inzwischen weite Lücken gerissen, noch zu Recht besteht, hat Herr Verwaltungs-Gerichtsdirektor a. D. v. Kehler den Herrn Landrath Dr. Brückner gebeten, den Vorsitz in einem neuen Comitee zu übernehmen. Herr Dr. Brückner beabsichtigt nunmehr, für nächste Woche eine Versammlung einzuberufen, in welcher ein neues Comitee gebildet und ein neuer Vorsitzender gewählt werden soll. Sodann wird der Herr Landrath in allen Ortschaften des Kreises Vertrauensmänner bestellen, welche Sammlungen für den Denkmalsfonds vornehmen sollen. Nachdem sich hierauf in einigen Wochen wird übersehen lassen, welche Mittel für die Errichtung des Denkmals zur Verfügung stehen, werden sofort von Kunstinstituten bezw. Künstlern Denkmalsentwürfe erbeten werden. Die endgiltige Entscheidung wird dann in Kürze getroffen werden können. Als Ort für die Aufstellung des Denkmals ist der Flottwellsplatz in Aussicht genommen, welcher sich hierzu wohl nach jeder Richtung hin am besten eignet. (N. W. M.)

Graudenz, 30. April. Die Fürstin Oginski auf Schloß Jablonowo hat durch Vermittelung der Central-Güter-Agentur in Firma F. A. von Drweski & Co. (Inhaber Biedermann) in Posen dem Landrath Molle aus Freienwalde, einem Deutschen, das Rittergut Bialoblott im hiesigen Kreise, das ca. 2000 Morgen groß ist, verpachtet, und zwar auf 12 Jahre bei 8 Mk. pro Morgen bezw. 15000 Mk. Pacht jährlich.

Freystadt, 30. April. Gestern erhängte sich in seinem Stalle der Fuhrmann Brick. Vor etwa acht Wochen fiel dem Manne ein Pferd. Eine in der Stadt veranstaltete Sammlung reichte hin, ihm ein neues Pferd zu kaufen. Als B. nun sah, daß auch dieses dem Verenden nahe war, legte er Hand an sich.

Schlochau, 30. April. In der gestrigen General-Versammlung der hiesigen Schützengilde fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Zum Rendanten wurde der Schuhmachermeister und Rathmann C. Berendt und zum Schriftführer Fr. Golz wiedergewählt, zu Beisitzern die Herrn Tischlermeister Lehmann wieder- und der Malermeister O. Johlke neugewählt. Das Festprogramm für das 50jährige Jubiläum der Gilde wurde in dem vorgelegten Entwurf angenommen und soll durch den Vorstand weiter ergänzt werden.

Ottlotschin. Wegen des Grenzvorfalls am 13. v. M., wovon wir s. Z. berichteten, (ein russischer Grenzsoldat hatte die Grenze überschritten, um Ueberläufer in Empfang zu nehmen, und dabei sein Gewehr abgeschossen), erschien hier der Herr Landrath aus Thorn und ein Protokollführer. Aus Rußland waren ein Nadzelnik aus Nieschawa, ein Dolmetscher, drei russische Offiziere und der Beschuldigte gekommen. Die Verhandlung fand in dem benachbarten Orte Kutta statt und dauerte 2 Stunden. Das Ergebniß ist unbekannt. — Am 23. v. M. wurde die Tochter des Einwohners Mattuschewski zu Ottlotschinek, welche aus dem Grenzflusse Tonzinna Wasser holte, von russischen Grenzsoldaten ergriffen und gewaltsam nach Rußland geschleppt. Die Mutter der Mattuschewski mußte nach Alexandrowo reisen und die Freilassung des Mädchens durch den russischen Capitän erwirken.

—d. **Mühlhausen**, 2 Mai. Der Thurmbau im benachbarten Neumark schreitet rüstig vorwärts. Damit nun das neue Werk gleich mit einer Uhr geschmückt werden kann, hat Pfarrer Ristow für diesen Sommer einen Bazar in Aussicht genommen, der in seinem Garten stattfinden wird. Schon jetzt regen sich fleißige Hände in der Gemeinde, um mit freiwilligen, selbst gefertigten Gaben den Bazar zu beschicken. — In dem Dorfe Baarden, das zur Grafschaft Schlodien gehört, verübte am Freitag der Zimmermann Lemke, ein Greis von über 70 Jahren, Selbstmord, indem er sich an einer Leiter im Viehstalle erhängte. Gleichfalls legte ein Knecht aus dem benachbarten Spitzen Hand an sich, indem er dieselbe Todesart wählte; jedoch konnte dieser noch rechtzeitig abgeschnitten werden.

Königsberg, 1. Mai. Ein sinniger Gruß an den jungen Mai erscholl in der verflossenen Nacht aus den Gärten, die unsern Schloßteich umgeben. Mit dem Glockenschlage zwölf traten die Studentenverbindungen, die in den ringsum gelegenen Lokalitäten ihre Stammkneipen haben, ins Freie und ließen mit fröhlichem Schwunge das köstliche Geibel'sche „Der Mai ist gekommen" erklingen, scheinbar wie mit vierfachem Echo. Im Garten von Domscheit sangen die „Balten" und die „Masuren", vor Bellevue die „Goten" und die „Germanen", auf dem Floß vor der Woriner Halle die „Alemannen", und vom Felsenkeller her schallte das Lied des „Studentischen Sängerchors der Albertina". Einige bengalische Flammen, die in Bellevue und vor der Woriner Halle abgebrannt wurden, erhöhten noch den Reiz der nächtliche Maifeier, über die vom hohen Himmelsbogen auch der Mond sein stilles Silberlicht ergoß.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 2. Mai 1896.

Muthmaßliche Witterung für Sonntag, den 3. Mai: veränderlich, wärmer, strichweise Gewitter. Für Montag, den 4. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Frischer Wind.

Personalien. Herr Kreisbaumeister Heidemann in Pr. Holland ist aus dem Dienste des Kreises Pr. Holland ausgetreten. Der Kreisausschuß hat beschlossen, die Stelle neu auszuschreiben.

Der Landrath von Holleuser aus Löwenberg ist zum Geh. Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Ministerium des Innern ernannt worden.

Der Regierungs- und Forstrath Ochwadt in Gumbinnen ist an die Regierung in Potsdam versetzt worden.

Der Oberförster Otto in Reußwalde, Regierungsbezirk Königsberg, ist zum Regierungs- und Forstrath ernannt und der Regierung in Gumbinnen überwiesen worden.

Der Regierungs- und Baurath Carl Müller, früher Mitglied der Ausführungskommission für die Regulirung der Weichselmündung in Danzig, zuletzt Hilfsarbeiter in der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten in Berlin, ist nach Coblenz versetzt und mit der Vertretung des beurlaubten Rheinstrombaudirektors betraut worden.

Dem Bauinspektor Ehrhardt in Allenstein ist die dortige Kreis-Bauinspektorstelle verliehen; der bisherige Kreisbauinspektor Gaedcke in Gleiwitz O/S. ist als Bauinspector und technisches Mitglied an die Regierung in Liegnitz versetzt worden.

Versetzt sind: die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectoren Bernhard, bisher in Posen, als Vorstand der Betriebs-Inspection 1 nach Konitz, und Wagner, bisher in Konitz, als Hülfsarbeiter an die Königliche Eisenbahndirektion in Frankfurt a./M.

Dem Regierungs-Assessor Paetsch in Königsberg ist die Stelle eines Mitgliedes der Königl. Eisenbahndirektion daselbst verliehen.

Stadtverordneten-Sitzung vom 1. Mai. Vor Eintritt in die Tagesordnung erwähnte der Herr Vorsteher des gestern stattgefundenen fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Herrn Kanzleidirektor Eick, welcher durch Verleihung des Kronenordens 4. Kl. vom König ausgezeichnet ist, und machte der Versammlung Mittheilung von der am Vormittage stattgefundenen Beglückwünschung des Jubilars; Namens des Magistrats hätten die Herren Bürgermeister Dr. Contag und Stadtrath Haensler gratulirt, während die Stadtverordneten-Versammlung durch ihn, (den Herrn Vorsteher), und Herrn Kaufmann Alb. Reimer vertreten gewesen sei. — Herr Gustav Wernick wird als Mitglied der Bernhard Claaßen-Stiftung auf eine Dauer von drei Jahren wiedergewählt. — Die Wahl eines Vorstandsmitgliedes des Realgymnasiums wird angemeldet. — Die Verpachtung einer Parzelle auf dem Holm an den Mühlenbesitzer Braun in Zeyer für den Pachtpreis von 200 Mk. wird genehmigt. Die Pachtzeit läuft sechs Jahre, beginnend am 1. April 1897. — Angemeldet werden die Wahlen der Mitglieder der Kassenrevisionscommission und eines Repräsentanten des Altstädtischen Gemeindeguts. — Bekanntlich wird die Erbauung eines neuen Forstetablissements am Seeteich geplant. In der letzten Stadtverordnetensitzung war beschlossen worden, die Prüfung und Erledigung des bezeichneten Projekts einer gemischten Kommission zu überlassen. In letztere werden auf Vorschlag der Abtheilung gewählt die Herren Wegmann, Unger, Terletzki, Siebert, Ed. Müller, Horn, Grabowski und Breitenfeld. — Einem Beamten der städtischen Polizeiverwaltung wird die ihm nach abgelaufener fünfjähriger Dienstzeit zustehende Gehaltszulage bewilligt. — Für die Beamtenstelle im Bureau II des Magistrats hatte die Versammlung die Annahme eines Herrn Grunau genehmigt. Da derselbe jedoch die Stelle nicht angetreten hat und anscheinend Verzicht leistet, entschließt sich die Versammlung für die vorläufig probeweise Annahme eines Herrn Reichert-Allenstein. Das von demselben beigebrachte Gesundheitsattest veranlaßt eine längere Erörterung. — Ein an der Ritterstraße Nr. 9 belegenes Straßenstück, 117 Quadratmeter groß, will der betreffende Adjacent zum Preise von 4 Mk. pro Quadratmeter der Stadt abkaufen, da ihm das — für die Stadt werthlose — Straßenstück den Zugang zur Ritterstraße absperrt. Die Versammlung genehmigt den Verkauf. — Die Vergebung der Pflasterarbeiten veranlaßt eine eingehende Debatte, an der sich die Herren Terletzki, Lehmann, Meißner, Jeromin, Böhm, Wiedwald, Dr. Contag, Lemke und Wegmann betheiligen. Herr Mrzyk von hier ist Mindestfordernder mit 2700 Mk., wogegen Frau Wittwe Albuschat 2900 Mk. fordert. Magistrat befürwortet die Vergebung der Arbeiten an Frau Wittwe Albuschat, die Abtheilung will dieselben Herrn Mrzyk übertragen. Bei der Abstimmung findet der Vorschlag der Abtheilung die Majorität und erhält somit Herr Mrzyk den Zuschlag. — Das am Friedrich-Wilhelm-Platz am Rathhause liegende ehemalige Schulgebäude steht zum Theil leer und würde nach einer gründlichen Renovation, deren Kosten sich auf 8500 Mk., höchstens 10 000 Mk. belaufen könnten, bedeutend vortheilhafter verwerthet werden, als dies jetzt der Fall ist. Es handelt sich also im Prinzip darum, ob das Gebäude verkauft oder im städtischen Besitz behalten werden soll. Die Versammlung entschließt sich für das letztere und stimmt einem Vertagungsantrage bezüglich der weiteren Punkte: Renovation, Vermiethungen 2c. zu. — Der Gemeindekirchenrath von St. Annen petitionirt in Betreff einer Aufbesserung des von dem Aeußeren Mühlendamm nach Wittenfelde führenden Weges. Die Angelegenheit wird dem Magistrat zur Beantwortung überwiesen. — Von einem Dankschreiben wird Kenntniß genommen. — Die Vertretungskosten für die erkrankte Lehrerin Frl. Emma Wendt mit 60 Mk. werden bewilligt. — Schluß der Sitzung 6¼ Uhr.

Petitionen. In dem sechsten Verzeichnisse der bei dem Hause der Abgeordneten eingegangenen Petitionen sind nachstehende aus unserer Nachbarschaft eingegangene Petitionen aufgeführt: Die Landwirthe Wiens u. Gen. in Brunau, Penner u. Gen. in Platenhof, Thoms in Wüsten-Bütow und Hoffe in Stolp beantragen mehrere Abänderungen des Jagdgesetzes; der Gerichtsschreibergehilfe Schulz in Elbing beantragt die Ministerialverfügung, betreffend die Vereinigung der Stellen der Gerichtsassistenten und Secretäre zu einer Gehaltsklasse, abzuändern; v. Zelewski in Berent beschwert sich darüber, daß seinen Töchtern die obrigkeitliche Erlaubniß zur Ertheilung von Unterricht versagt wird; der Magistrat und Stadtverordnete in Elbing beantragen Aenderungen des Gesetzentwurfes betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen; Magistrat und Stadtverordnete in Bischofswerder beantragen die Errichtung eines Amtsgerichts in Bischofswerder und die Anwaltskammer Marienwerder beantragt die Ablehnung des § 8 des Gesetzentwurfs betreffend die Ernennung der Gerichtsassessoren.

Otto Lamborg-Soirée. Nur eine phänomenale Künstlerschaft, wie die Lamborg's, ist im Stande, ein gebildetes, musikverständiges Publikum stundenlang derartig zu unterhalten, wie es dem genialen Clavierhumoristen gestern gelang. Der liebenswürdig-urwüchsige Humor des Künstlers, verbunden mit einer vollendeten Beherrschung des Instruments, stempeln jede Piece des Repertoirs zu einem wahren Cabinetstück. Der Gedanke an das Mißlingen irgend einer Programmnummer kann selbstverständlich garnicht aufkommen, wenn man die vornehme Ruhe des Vortrags

und die eminente Fingerfertigkeit des Künstlers in Betracht zieht. — Herr Lamborg ist nicht nur Claviervirtuose, sondern entpuppt sich im Laufe des Abends auch als vorzüglicher Deklamator, Liedersänger und Improvisator, — kurz, er beherrscht alle Phasen der edlen Musica bis in die kleinsten Einzelheiten. Seine Hauptforce bleibt unzweifelhaft das Ineinanderflechten ernster und heiterer Melodien, klassischer Musikcitate mit den Weisen irgend eines Gassenhauers. Während die linke Hand sich noch mit dem „Hochzeitsmarsch aus Lohengrin“ beschäftigt, macht sich unter der rechten bereits schüchtern die „Holzauktion“ bemerkbar, und so läßt er fortgesetzt eine Melodie sich in die andere verwandeln, wobei ihm selbst die schärfsten Gegensätze kein Hinderniß bereiten. Wahre Lachsalven erregte der Künstler mit der Wiedergabe seiner parodistischen Oper, in der er die Prima-Donna, Altistin, den Tenor und Baß und die Chöre markirte. Auch die „musikalische Familie“ erregte viel Heiterkeit, die sich steigerte, als das Klavier infolge der vielen Zumuthungen „verstimmt“ wurde. Ebenso vermag der Künstler als Sänger auf die Lachmuskeln des Auditoriums zu wirken, gleichviel ob er eine gegebene Melodie im Charakter verschiedener Componisten vorträgt, oder irgend einen vorliegenden Text mit eminenter Fixigkeit selbst komponirt. Willkommenen Stoff für seine Compositionen boten dem Künstler gestern beispielsweise der Speisezettel der Bürgerressource, eine Nummer der Fliegenden Blätter und ein Exemplar der „Altpreußischen Zeitung“. Geradezu erstaunlich wirkt die imponirende Gedächtnißkraft des Virtuosen, die es ihm ermöglicht, jeden aus der Mitte des Auditoriums gestellten Wunsch auf Wiedergabe einer x-beliebigen Melodie zu erfüllen. Die Soiréen des Herrn Lamborg bereiten selbst allen Zuhörern ohne Ausnahme eine Quelle heiteren Genusses. — Der lebhafte Beifall des Publikums bewies, daß es dem Künstler gelungen war, sich die Sympathie desselben zu erringen und veranlaßte ihn zu mehreren dankbar aufgenommenen Zugaben. — Morgen, Sonntag, Abends 7½ Uhr veranstaltet Herr Lamborg auf Veranlassung zahlreicher hiesiger Kunstfreunde eine zweite Soiree mit neuem Programm. Wir empfehlen allen Denjenigen, die sich einmal so recht von Herzen auslachen möchten, den Besuch der Soiree, denn wer Lamborg hört, muß lachen!

Maifeier. „Arbeiter, erinnert Euch der Bedeutung des 1. Mai“ so mahnten gestern die Plakate an den Anschlagsäulen. Und diese Mahnung war nicht vergeblich, denn in ziemlich großen Schaaren gingen sie gestern nach dem „Kaisergarten,“ um dort den Vortrag eines gewissen Schnell aus Königsberg über die „Bedeutung des 1. Mai“ anzuhören. Der heutige Tag (1. Mai), so führte derselbe aus, sei der Arbeiter, der Proletarier „höchster Feiertag“ und werde von denselben in allen Culturstaaten des Erdballs gefeiert. Die erste Anregung zur Feier dieses Tages — der 1. Mai sei deshalb gewählt worden, weil in Oesterreich und mehreren andern Ländern dieser Tag als religiöser Feiertag bereits bestand! —) habe der im Jahre 1889 tagende Pariser Congreß gegeben. Die Forderungen, welche derselbe damals aufstellte, seien das von jedem Sozialdemokraten mit Energie zu erstrebende Ideal. Hiernach gehört der 1. Mai als ihr einziger Feiertag den Arbeitern voll und ganz, und es ist darnach zu streben, daß von Jahr zu Jahr an diesem Tage weniger gearbeitet werde und die Arbeit endlich ganz schweige. Nach einer Entwickelung der socialdemokratischen Forderungen theilte der Redner die Welt in zwei Lager, wo auf der einen Seite Arbeit und Elend, auf der andern Müßiggang, Reichthum und Luxus sich befänden und schloß mit den Worten: „Thut jeder Arbeiter hier seine Pflicht, dann muß Elbing bald eine Hochburg der Socialdemokratie werden. In dieser Hoffnung rufe ich Ihnen zu: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!“ Es wurde folgende „Resolution“ angenommen: „Die am 1. Mai im „Kaisergarten“ versammelten Sozialdemokraten erkennen die 1889 im Pariser Congreß gefaßten Beschlüsse als richtig an und verpflichten sich, für dieselben jederzeit einzutreten und in ihrem Sinne zu wirken.“ Morgen soll die eigentliche „Maifeier“ durch Vortrag des Rechtsanwalts Haase-Königsberg, Concert 2c. stattfinden. — Auch wir hegen die Erwartung, daß jeder Arbeiter in Elbing, wie bisher, seine Pflicht thun wird: allerdings in anderem Sinne, wie der auswärtige Hetzapostel es so dringend wünscht. Fort und fort versuchen es diese von auswärts sich herandrängenden Agitatoren, die Saat der Zwietracht unter der hiesigen Arbeiterschaft auszustreuen und das gute Verhältniß zwischen Arbeiter und Arbeitgeber zu untergraben. Wie erfreulicher würde es sein, wenn diese Nichtstuer sich lieber selbst einmal an die ungewohnte Arbeit stellen wollten, statt sie erlogener Maaßen den von ihnen betriebenen „Müßiggang“ den Arbeitgebern unterzuschieben.

Schloßrenovirung. Das Majoratsschloß der Grafschaft Schlobitten beschäftigt zur Zeit viele Handwerker. Der eine Flügel des Schlosses, in welchem sich früher das Theater befand, wird vollständig umgebaut. Nur die äußern Mauerwerke, in denen noch die Fensteröffnungen erweitert werden, bleiben stehen. Hohe, lange Wandelhallen und helle Lesesäle werden eingerichtet. Der ganze Flügel erhält ein schindelfarbiges Dach. Da es im Schlosse an gutem Trinkwasser mangelt, welches zur Zeit von dem etwa eine halbe Stunde entfernt gelegenen Bahnhofe geholt werden muß, ist im Parke an einer Stelle, welche durch den berühmten „Wassergrafen“ als geeignet bezeichnet wurde, ein 60 Meter tiefer Bohrbrunnen angelegt worden, aus welchem das Wasser bis in die oberen Stockwerke und in die Wirthschaftsgebäude geleitet wird. Das ganze Schloß erhält Wasserleitung. Der ganze Umbau ist auf etwa 70 000 Mk. veranschlagt, welche Summe durch den Verkauf von Ländereien der Prökelwitz'schen Güter beim Bau der Miswalder Bahn erzielt ist, und die also auch im Interesse des Majorats verwerthet wird.

Kleinbahn. Wie verlautet, ist eine Kleinbahn geplant, welche von Elbing über Ellerwald, Rogathau, dann noch von Clementfähre nach Altfelde führt. Ein Zweig soll Mausdorf, Fürstenau nach Tiegenhof gehen. Verhandlungen haben bereits stattgefunden; doch stehen die Besitzer diesem Projekt kühler gegenüber als einem ursprünglich geplanten Chaussee-Neubau.

Ortsverzeichniß. Das Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften der Provinz Pommern soll im Laufe des Jahres neu aufgelegt werden. Der Preis für ein Privatexemplar wird den Betrag von 2 Mk. voraussichtlich nicht übersteigen. Etwaige Bestellungen auf Privatexemplare des bezeichneten Werkes nimmt das hiesige Kaiserl. Postamt bis zum 24. Mai d. J. entgegen.

Seinen Verletzungen erlegen ist der am Mittwoch Abend durch einen Sturz vom Wagen bezw. durch Ueberfahren verunglückte Korkenmöbelfabrikant Herr Fischer.

Schießübung. Gestern Nachmittag zwischen 2 und 4 Uhr hielt der Ober-Wachtmeister Tischner von hier mit den Gensdarmen des Landkreises Elbing auf dem Schießstande im Pulvergrund eine Schießübung ab.

Aufnahme des Unterrichts. Der infolge des Brandes der Schule zu Serpin ausgesetzte Schulunterricht soll, wie wir hören, in nächster Woche wieder aufgenommen werden, da es der Gemeinde möglich geworden ist, eine Stube der Wohnung des Herrn Besitzers Daniel Dobrick als provisorisches Schulzimmer einzurichten.

Vermischtes.

— **In Folge einer Wette** ist am 1. April in Newyork ein Scherz zu Stande gekommen, der eine ganze Reihe der angesehensten Männer zur Zielscheibe des Spottes macht. Zwei Berichterstatter des „New-York Journal“ arbeiteten eine Eingabe an die Verwaltung der Hochbahnen aus und versuchten — mit glänzendem Erfolge — für diese Bittschrift in den maßgebenden Kreisen Unterschriften zu gewinnen. Am 1. April und den beiden folgenden Tagen besuchten sie nebst vielen hervorragenden Privatleuten auch die Mitglieder der Börsen, des Stadtältesten-Collegiums, der Polizeiverwaltung 2c., so daß der Bogen sich mit Unterschriften ganz bedeckte. Alle Herren lasen das Schriftstück scheinbar sehr aufmerksam durch und lehnten entweder die Unterschrift unter einem nichtigen Vorwande ab oder sie unterschrieben ohne Weiteres. Manche ließen sich auf ein langes Gespräch ein und lobten die Antragsteller wegen ihres Interesses am Gemeinwohl. Heute aber geht die ganze Gesellschaft der Bittsteller mit langen Gesichtern umher. Das Schreiben beginnt nämlich ganz gemüthlich mit der Aufforderung, auf gewissen Strecken der Eisenbahn während der Nacht keine Unterbrechung eintreten zu lassen, da hierdurch viele Geschäftsleute — wie Schlächter, Marktleute — die früh Morgens ihrem Berufe nachgehen, — geschädigt würden. Plötzlich aber, schon nach dem ersten Satze, so daß der Unfug jedem in die Augen springen müßte, schlägt die Eingabe in die verrücktesten Behauptungen und Drohungen um. „Wenn Sie sich weigern, diese Forderung zu erfüllen, werden wir Sie zu der Maßnahme zu zwingen wissen, alle die erwähnten Geschäftsleute ins Gefängniß sperren zu lassen, damit sie den Unannehmlichkeiten und Schädigungen, die durch die Aufhebung der Nachtzüge entstehen, nicht mehr ausgesetzt sind! Außerdem bestehen wir darauf, daß auf der ganzen Hochbahnlinie stets klares Wetter und ehrenhafte Politik herrschen. Bedenken Sie doch, daß es in Newyork viele Laternenpfähle gibt und auch eine große Anzahl Stricke und daß der Osten immerhin vom Westen des Landes nur durch ein Mittel von 1000 Meilen getrennt ist.“ Und so geht es weiter bis zum Schluß. Am begeistertsten zeichneten jene Geschäftsleute, die ins Gefängniß gesperrt werden sollen.

— **Ueber einen sonderbaren japanischen Brauch** schreibt man den „M. N. N.“ aus Petersburg, 31. März: Der russische „Kronstädter Bote“ veröffentlicht einen Auszug aus einem Rapport des Chefs des russischen Geschwaders im Stillen Ocean, Contreadmirals Tyrtow, in dem unter Anderem von einem sonderbaren Brauch der Japaner erzählt wird. Am 25. Oktober, heißt es in dem erwähnten Rapport, wurden auf Ansuchen der Japaner die Flaggen auf Halbmast gehißt aus Anlaß des Todes des Prinzen Kitaschirakawa. Der Prinz war schon längere Zeit vorher auf Formosa gestorben, nach der Hofetikette kann er aber nur in seinem Hause sterben; deshalb wurde sein Tod officiell nicht bekannt gemacht, im Gegentheil wurde er die ganze Zeit noch in verstärktem Maße befördert und mit Ordensauszeichnungen belohnt. Vom Generalmajor wurde er anfangs zum Generallieutenant und sodann zum Feldmarschall befördert und außerdem erhielt er noch drei Orden. Der für den Geburtstag des Kaisers anberaumte Ball, zu dem wir eingeladen waren, wurde abgesagt. Gestern wurde die Leiche des Prinzen auf einem Kriegsschiff nach Jokosko gebracht. In den Zeitungen wurden officielle Schilderungen veröffentlicht, wie der Prinz angeblich in Tokio ankam, von wem er empfangen wurde, und erst nachdem die Leiche nach dem Palast des Prinzen verbracht war, wurde verkündigt, daß der Prinz gestorben sei. Genau so wurde es im Frühjahre vorigen Jahres mit dem Prinzen Arisugawa gehalten; dieser war aber in Hiroshima gestorben, weshalb die Zeitdauer der Verheimlichung seines Todes kürzer war.

— **Der Vesuv** lenkt seit einigen Tagen von Neuem die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Das Anwachsen des Lavaauswurfs, das sich schon seit einiger Zeit bemerkbar machte, dauert fort und hat besonders seit dem 21. April einen bedrohlichen Charakter angenommen. Die Lava strömt nach allen Richtungen hin. Sie wird von einer Art Schale, einer kalten Hülle bedeckt, aber sie breitet sich trotzdem aus und verlängert sich, besonders nach dem „Atrio del Cavallo“ hin. In zwei Verzweigungen getheilt, hat sie von dem poetischen „Piano delle Ginestra“ Besitz ergriffen und Tausende von duftigen Feldblumen vernichtet. Gefahr und materielle Nachtheile sind vorläufig nicht zu erwarten, aber die armen Bergführer verdienen schon seit einigen Wochen keinen Centesimo mehr, weil die Straßen mit Lava überschüttet sind; in ganz Resina, dem Wohnorte der meisten Vesuvführer, herrscht daher eine furchtbare Noth. Die Fußsteige, die vom Observatorium zu der untersten Station der Drahtseilbahn führen, sind gegenwärtig nicht passirbar, und der Verkehr wird wohl noch eine ganze Weile unterbrochen bleiben, d. h. bis die Lavamassen völlig erkaltet sein werden.

— **Tragisches Schicksal eines Fürsten.** Aus Constantinopel schreibt man den „M. N. N.“: Der Zustand des ehemaligen, gleich nach der Thronbesteigung entthronten Sultans Murad, ältesten Bruders des jetzt regierenden Sultans Abd-ul-Hamid, ist nach Aussage der ihn mit rührender Sorgfalt und Aufmerksamkeit behandelnden Aerzte vollständig hoffnungslos. Der bis vor einem Jahrzehnt noch so geistreiche und hochgebildete, liebenswürdige Ex-Sultan Murad ist in vollständigen Idiotismus verfallen, dessen Ursache in der einer strengen Haft gleichenden Einsamkeit und Menschenentfremdung liegt, zu der ihn die Leiter der türkischen Regierung anno 76 verurtheilt hatten. Jede Hoffnung auf Wiederherstellung ist nach der Meinung der Aerzte ausgeschlossen. Die Lage des armen Ex-Sultans ist um so trauriger, als das Allgemeinbefinden Murads, der von der Natur mit einer eisenfesten Constitution begabt ist und seiner Zeit in der kaiserlichen Familie als der stärkste und ausdauernste unter allen Prinzen galt, nichts zu wünschen übrig läßt. Im Gegentheil, seitdem sein Geist infolge der unerträglichen Einsamkeit umnachtet ist, hat sich der Körper immer mehr zu großer Stärke entwickelt. Der Ex-Sultan befindet sich seit Jahr und Tag in seinem prächtigen Lustschloß in Tschamlidscha (einer Sommervilleggiatur über Skutari) und sein herrliches Marmorpalais Tschiraghan-Seraï am Ufer des Bosporus zu Beschiktasch, südlich von Jildis, steht vereinsamt. Täglich macht er in Begleitung seines ihm vom Sultan zugewiesenen Arztes, Dr. Ismaël Hakki Bey und zweier Kammerdiener (nubische Riesengestalten mit geschlitzten Wangen (stundenlange Ausfahrten in den prächtigen Park seiner fürstlichen, nach italienischem Muster erbauten Besitzung zu Tschamlidscha. Vor einigen Tagen war Prinz Jossuf Isseddin zu Besuch bei seinem geisteskranken Oheim, doch Murad erkannte ihn nicht, sondern spielte mit seinen Lieblingshunden ungestört weiter.

— **Das Corset im Alterthum** Ein Trost ist uns noch geblieben: Das Corset, „bewundert viel und viel gescholten,“ war schon das Schmerzenskind der Aerzte des Alterthums. Galen hatte in Pergamon vielfach Gelegenheit, die schlimmen Folgen des Schnürens zu beobachten. Die Mütter und Töchter sahen sehr darauf, daß die Brust von Kindheit auf mit Binden fest eingeschnürt wurde, um die Hüften stärker hervortreten zu lassen. Häufig entstand Verkrümmung des Rückens, und eine Schulter ward höher als die andere. Aber auch in Rom und sicherlich in größeren Städten überhaupt war diese Unsitte von jeher im Schwung. Im „Ennuchen“ spottet Terenz über die Mütter, die danach trachteten, die Mädchen schmächtig zu machen durch Schnürung der Brust und Seiten. „Ist Eine etwas draller gebaut, so sagen sie, sie schaue aus wie ein Athlet, und lassen sie — fasten (!); so verpfuschen sie die Natur und machen aus körperlich kräftigen Menschen Gestalten wie Binsen.

— **Eine recht charakteristische Einladung** ist den Berliner Gelehrtenkreisen zugegangen. Sie betrifft den achten archäologischen Congreß, der in den Tagen vom 1. bis 20. August unter dem Ehrenpräsidium des Großfürsten Sergius Alexandrowitsch und unter dem Präsidium der Gräfin Uwarowa in Riga stattfinden wird. In der Einladung wird ausdrücklich betont, daß die Verhandlungen und Debatten sowohl in den allgemeinen wie in den einzelnen Versammlungen nur in russischer Sprache stattfinden. Wenn Theilnehmer des Congresses über gewisse Angelegenheiten in französischer oder deutscher Sprache verhandeln wollen, so hat das Gelehrtencomite des Congresses dafür ganz besondere Sitzungen anzuberaumen.

— **Die junge Herzogin von Marlborough**, geb. Vanderbilt, hat sich eine ganze Menagerie auf Schloß Blenheim eingerichtet. Zu ihren Lieblingen zählen zwei Strauße, mehrere Adler und Geier und ein Ibis. Das seltsamste Geschöpf in der Sammlung ist eine Schlange, welche die Herzogin an den Ufern des Nils gekauft hat. Die Schlange ist jetzt so zahm, daß sie der Herzogin auf den Schooß kriecht. Ein schwarzäugiger nubischer Knabe gehört auch zu den Souvenirs ihrer Flitterwochen. Diesem ist besonders die Leitung der Menagerie anvertraut. Aber auch bei ihren Spaziergängen durch die Schloßanlagen begleitet er die Herzogin.

— **Man kann auf recht verschiedene Weise reich werden**, und es gehört nicht gerade der Besitz eines Goldbergwerks dazu. Kapitalisten von Dundee sandten im vergangenen Jahre den Walfischfahrer „Active“ nach Grönland aus. Der Fang war so ergiebig, daß sich ihr angelegtes Geld mit 385 pCt. verzinste.

— **Aus schönen Romanen.** Sachkundige haben es schon mehrfach gerügt, daß Dichter — selbst E. Chr. v. Kleist in seinem „Frühling“ — Blumen, deren Blüthezeit erheblich auseinanderliegt, gleichzeitig blühen ließen. Jedenfalls hat es aber am weitesten auf diesem Gebiete der Schriftsteller Gg. Hartwig in seinem unlängst erschienenen Roman „Der Majoratserbe“ gebracht, worin es heißt: „Da schlug eine Nachtigall im Gebüsch. Isabella horchte auf. Der weiße Flieder duftete bis zu ihr herein. . . Geräuschlos huschte sie die Treppenstufen hinunter zum Garten hinaus. Ihr langes, weißes Gewand rauschte schwer über den hartgefrorenen Boden dahin, sie hörte es nicht. Mitten im Weg lag ein trübes Gewässer, ein tiefer Teich. Der Frost der letzten Nächte hatte eine leichte Eisdecke über seine Oberfläche gezogen, daß er jetzt glatt funkelnd im Sternenschimmer sich hinbreitete.“ So läßt denn der Dichter die unglückliche Isabella, während der Flieder duftete und die Nachtigallen schlugen, im eisbedeckten Teich ertrinken.

* **Aus einem Märchen.** . . . Als das junge Mädchen drei Stunden lang Fingerübungen gespielt hatte, trat ein Herr ein und sagte: „Ich wollte Sie nur bitten, etwas lauter zu spielen, da ich nebenan wohne und schwerhörig bin!“

* **Der Unersetzliche.** Lieutenant von Schneidig (der mit seinem Pferde gestürzt ist, ohne sich zu verletzen): „Donnerwetter — haben die Weiber Glück!“

* **Deplacierte Redensart.** Junger Zahnarzt (der auf dem Balle einem Fräulein vorgestellt ist): „Sie kommen mir so bekannt vor, gnädiges Fräulein! Haben Sie sich nicht kürzlich von mir einen Zahn ziehen lassen?“ — Backfisch: „Nein, ich hatte noch nicht das Vergnügen.“

* **Was ist Galgenhumor?** Wenn ein Verdammter mit den Worten: „Darf ich um etwas Feuer bitten?“ in die Hölle tritt.

* **Scheinbarer Widerspruch.** „Wer ist denn der Herr dort, der so riesigen Skandal macht?“ „Das ist ein alter Major, der vor kurzem in den Ruhestand getreten ist!“

* **Selbstbewußtsein.** Vermiether: „. . . an der Tapete haben Sie nichts auszusetzen?“ — Schauspieler: „Tapete — Nebensache — ist unter meinen Lorbeerkränzen doch nicht zu sehen.“

Telegramme.

Dresden, 2. Mai. Der Malerstreik ist zu Ungunsten der Streikenden beendet. Sie haben die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

Wien, 2. Mai. Die gestrigen Praterunruhen wurden veranlaßt durch lärmende Herausrufe der in dem boykottirten Gasthause eingekehrten Arbeiter. Die Menge bewarf das Gasthaus und die Polizei mit Steinen. Bei dem Versuch, das Lokal zu räumen, wurden ein Commissar durch den Wurf eines Bierglases schwer und ein anderer leicht verletzt. Die herbeigerufenen zwei Ulanen-Eskadronen, ein Infanterie- und ein Jägerbataillon räumten den Prater. Die Zahl der Manifestanten betrug 50 000. 50 Verhaftungen und 19 Verwundungen sind vorgekommen.

Bei dem Rückmarsch der Arbeiter aus dem Prater kam es zwischen einem 300 Mann starken Haufen derselben und der Sicherheitswache zu einem Zusammenstoße. Zwei Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verwundet, zwei der Rädelsführer sind verhaftet. Ein Zug Ulanen wurde von Gassenjungen mit Steinen beworfen, worauf drei von den Anstiftern festgenommen wurden.

Rom, 2. Mai. Der Zustand Galimbertis ist sehr bedenklich. Ein Kehlkopf-Oedem ist in der Rückbildung begriffen und hat die Bronchien und einen Lungenflügel entzündet.

Paris, 2. Mai. In der Schlußsitzung der literarischen Eigenthums-Conferenz dankte Vice Präsident Freycinet den Vertretern Deutschlands in warmen Worten. Die nächste Conferenz wird in 8 bis 10 Jahren in Berlin stattfinden. Der Minister des Aeußern dankte den auswärtigen Vertretern, Lardy dem Vorsitzenden und den französischen Vertretern.

London, 2. Mai. Die „Times“ berichtet aus Prätoria, daß die Beschlagnahme auf das Vermögen der Verurtheilten mit Ausnahme von Charles, Leonard und Dr. Wolff aufgehoben sei. Der Präsident des Oranje-Staates hat im Volksraad angerathen, alle Verträge mit der Chartered-Company aufzuheben, da diese Gesellschaft eine Gefahr für Süd-Afrika bedeute.

Lechâtelet (Belgien), 2. Mai. Ein Zug von 3—4000 Sozialdemokraten hatte einen Zusammenstoß mit der Polizei. Ein Schutzmann wurde dabei durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. Die Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 2. Mai. 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Still. Cours vom	1./5.	2./5.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,70	106,50
3½ pCt. „ „	105,30	105,20
3 pCt. „ „	99,80	99,80
4 pCt. Preußische Consols	106,20	106,20
3½ pCt. „ „	105 4	105,40
3 pCt. „ „	99,70	99,70
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,60	100,70
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,70	100 60
Oesterreichische Goldrente	104,10	104,00
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,70	104 00
Oesterreichische Banknoten	170 15	170 10
Russische Banknoten	216,50	216 50
4 pCt. Rumänier von 1890	88 00	88 00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	68,10	68,10
4 pCt. Italienische Goldrente	84,00	84,2)
Disconto-Commandit	208,10	207,70
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	124,75	125,00

Produkten-Börse.

Cours vom	1./5	2./5.
Weizen Mai	159,70	159 50
September	154,20	152,70
Roggen Mai	117,50	116,20
September	122,50	121,50
Tendenz: flau.		
Petroleum loco	19,70	19,70
Rüböl Mai	46 00	45,90
Oktober	46 30	46,30
Spiritus Mai	39 80	39,6)

Königsberg, 2. Mai. 3 Uhr 2 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco contingentirt	52,10	ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt	32,40	„ Geld.

Danzig, 1. Mai. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): fester.	
Umsatz: 100 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	153
„ hellbunt	150
Transit hochbunt und weiß	116
„ hellbunt	114
Termin zum freien Verkehr April-Mai	151,00
Transit „	115,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	151,00
Roggen (714 g Qual.-Gew.): unver.	
inländischer	108
russisch-polnischer zum Transit	72,00
Termin April-Mai	108,00
Transit „	73,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	109
Gerste, große (660—700 g)	112
kleine (625—660 g)	105
Hafer, inländischer	105
Erbsen, inländische	105
„ Transit	90
Rübsen, inländische	170

Spiritusmarkt.

Danzig, 1. Mai. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,50 Gd., nicht contingentirter 32,00 Gd., März 32 00 Gd., März-Mai —,— Gd.

Stettin, 1. Mai. Loco ohne Faß mit —,— ℳ Konsumsteuer 32,50, loco ohne Faß mit — ℳ Konsumsteuer —,—, pro April-Mai —,—, pro Juni-Juli —,—.

Auktion des Leihamts.

Die von uns angekündigte Auktion findet **Montag, den 4. Mai cr.,** und an den folgenden Tagen von 9 Uhr Vormittags, und, falls es erforderlich ist, von 2 Uhr Nachmittags ab im Lokale des Leihamts, Kürschnerstr. 17, statt.

Die Gold- u. Silbersachen, Uhren 2c. kommen am **Mittwoch, den 6. Mai cr.,** Vormittags **10** Uhr, zum Verkauf.

Donnerstag, den 7. Mai cr., bleibt das Leihamt geschlossen.

Elbing, den 2. Mai 1896.

Das Curatorium des städtischen Leihamts.

Diese Woche Sonnabend Ziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.

200000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupt-treffer 50000. 20000. 10000 Mark u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.
In **Elbing** zu haben bei: **Joh. Gustävel,** Alter Markt 19.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** u. **Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.




Joh. Gottl. Hauswaldt.

Aecht Kaiser-Otto

nimmt infolge bester Qualität, größter Ergiebigkeit, kräftigsten Geschmackes und billigsten Preises seit vielen Jahren die **erste** Stelle unter allen **Kaffee-Zusätzen** ein. Mit Milch und Zucker genossen vollständiger Ersatz für Bohnenkaffee.
Jedes Packet trägt die Schutzmarke **„Haus"** und ist nur aecht mit **drei**farbigem Umschlag.

SCHUTZ-MARKE.

Magdeburg. Gegründet: 1786. Magdeburg.

Geld-Lotterie à Loos 1 Mark

Zum Besten des Vereins für Volksheilstätten.

Hauptgewinn 15,000 Mark baares Geld.

Ziehung schon am 7. Mai 1896.

Originalloose à 1 Mk. Porto und Liste 30 Pf.

Friedrich Starck, Neustrelitz, Bankgeschäft.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

und

Deutsche Fischereiausstellung
Deutsche Kolonialausstellung
Kairo ∗ Alt-Berlin ∗ Vergnügungspark.
1. Mai bis 15. October.

Simon Zweig

Gegr. 1854. Gegr. 1854.

Schmiedestr. 18

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn

Erstes u. ältestes Herrenconfections-Geschäft nach Maaß

empfiehlt
bei **größter Auswahl** zu unerreicht billigen Preisen:

Anzug-, Paletot- u. Hosen-Stoffe

in nur erprobt guten Qualitäten.

Anzüge nach Maaß von Mk. 30 an.
Sr.-Paletots „ „ „ 27 „

Die **Anfertigung** geschieht, wie bekannt, bei tadelloser Ausführung in kürzester Zeit.

Neu! **Für Radfahrer: Hochporöser Wollstoff,** D. R. G. Nr. 43204, zu **Sportanzügen,** unverwüstlich im Tragen. Dieser Stoff ist bereits von vielen Vereinen aufgenommen worden.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität am billigsten bei
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44
Specialität: **Streichfertige Oelfarben**

Für
Amateure
empfehle **Apparate,** sowie sämmtliche
Bedarfsartikel
in nur von mir selbst erprobter **bester Qualität** zu Fabrikpreisen
L. Basilius,
Kettenbrunnenstraße 2/3, II. Etage.

Zum 1. Juni wird eine geprüfte, musikalische
Erzieherin
für drei Kinder im Alter von 10 und 8 Jahren gesucht.
Offerten nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbittet
Liedtke, Comthurhof
per **Quittainen** Ostpr.

---

1 Bildhauergehilfen
brauchen sofort
G. & J. Müller.

Tüchtige Tapeziergehilfen
können sich melden bei
Fr. Hege, Möbelfabrik,
Bromberg.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reinhardstr.

Danziger Stadt-Theater.

Sonntag, den 3. Mai, Nachmittags 3½ Uhr: Fremden-Vorstellung bei ermäßigten Preisen: **Jugend.** Liebesdrama von Max Halbe.

Sonntag, den 3. Mai, Abends 7½ Uhr: **Frau Venus.** Große Ausstattungsfeerie mit Gesang und Tanz von Ernst Pasqué und Oscar Blumenthal.

Montag, den 4. Mai: Bei ermäßigten Preisen: Abschieds-Benefiz für **Fanny Wagner. Comtesse Guckerl.** Lustspiel.



Sonntag, den 3. Mai: **Spazierfahrt** nach **Reimannsfelde** und **Kahlberg** mit Anlegen an dem Kahlberger Haffsteg.
Abfahrt von der scharfen Ecke **Nachm. 1¾ Uhr.** Passagierpreis nach Kahlberg ℳ 1,00 hin und zurück.
A. Zedler.

Elbinger Standesamt.

Vom 2. Mai 1896.

Geburten: Fleischermeister Hermann Ehrlichmann T. — Schlosser Franz Wagner S. — Schlosser Paul Lüdcke T. — Fabrikarbeiter Heinrich Gutjahr S. — Klempner Paul Nitschke Zwillinge, 1 T. 1 S. — Arbeiter Heinr. Brommert S. — Schmied August Herrmann S.

Aufgebote: Schiffer Friedr. Rehahn mit Adeline Haase. — Lehrer Erich Garbrecht-Breslau mit Ottilie Mierau-Elbing. — Maschinenführer Heinrich Eduard Eichler-Elbing mit Lina Wilh. Wittmann-Jankendorf.

Eheschließungen: Eisendreher Gottfried Paerschke mit Auguste Prill. — Lackirer Heinrich Behrendt mit Anna Sagurski. — Maler Ernst Schmidt mit Regine Scharnitzki.

Sterbefälle: Ww. Friederike Balschweit, geb. Frohnert, 49 J. — Invalidenrenten-Empf. Dorothea Salewski, 50 J. — Schuhmacher Franz Jacob Daum T. 1 J. — Tischler Heinrich Haese S. 5 M. — Klempner Paul Nitschke S. 2 T. — Mühlenbesitzer Erich Karl Pfaffendorf T. 1¼ J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Geboren: Herrn Willy Zimmermann-Danzig S. — Herrn Otto Drews-Neufahrwasser S.

Gestorben: Frau Anna Rauschnick-Marienburg. — Pens. Lehrer Herr Reinhold Priebe-Bromberg. — Frau Charlotte Sauerbaum, geb. Meier-Königsberg. — Herr Lehrer Friedrich Czolbe-Radomno.

Auf Wunsch
Sonntag, den 3. d. Mts.,
in der
Bürger-Ressource,
Anfang präcise 7½ Uhr Abends:
Zweite und letzte
Humoristische



von
O. Lamborg
Clavierhumorist aus Wien.
Eintritt: Nummerirter Platz **1,25,** Tischplatz **0,75,** Loge (oben) **0,40** ℳ.
Billete sind zu haben bei Herrn **R. Selckmann** und an der Abendkasse.

Katholisch. Arbeiterverein.
Sonntag, den 3. Mai 1896, Abends 7 Uhr:
Monatsversammlung
im **„Goldenen Löwen".**
Der Vorstand.

---

18 Pfd. ff. Limb.-, 9 Pfd. ff. Schweiz.-Käse je M. 6 Nachn. Hofmann, Käseh. München.

Elbinger Ruderverein „Nautilus".
Sonntag, den 3. Mai cr.:
„Anrudern."

Vorm. 10 Uhr: Auffahrt der Boote.
„ **11** „ **Frühstück im Bootshause.**
Nachm. 3 „ Gemeinsamer Ausflug nach Engl. Brunnen.

Katholisch. Arbeiterverein.

Das Vereinsmitglied **Carl Paetz,** Neuegutstr. 31, wird Sonntag, den 3. Mai, Nachm. 3 Uhr, vom städt. Krankenstifte aus beerdigt; desgleichen das Vereinsmitglied **Gottfried Trawitzki** vom Pestbudehospital aus.

Maiglöckchen-Sträusse, Chocoladen-Maikäfer, do. Herze mit Maiblumen, Maiwein-Rocks
empfiehlt
M. Dieckert.

Streichfertige Oelfarben
für alle Gewerke, reinen Leinölfirniss, Lacke, Pinsel, Bronzen, Kitt.
Maler- u. Maurerfarben,
Carbolineum etc. in anerkannt **bester Waare** zu **billigsten Preisen** empfiehlt
Rudolph Sausse,
Drogen- u. Farben-Handlung.

Naphtalin, Camphor, Terpenthinöl, Kienöl, Insectenpulver etc. empfiehlt
Rudolph Sausse,
Drogen- und Farbenhandlung.

? Kennen Sie westfälischen **Pumpernickel ?**

Sonst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Postpacket = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1½, 4½ oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nachnahme. Bei Bahnsendungen billiger.
H. Jacke, Isselhorst i. W.,
Pumpernickel-Bäckerei.



Kennen Sie die durch ihre wunderbaren Heilerfolge weltberühmte Kurmethode des Prälaten **Kneipp?** Näheres enth. die durch uns und alle Buchhandl. gratis u. franko erhältliche illustr. **Kneipp-Broschüre.** Jos. Kösel'sche Buchhandlung, Kempten, Bayern.

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1) die versiegelte Flasche, 2) der Name „Zacherl".

In **Elbing** bei Hrn. **Bernh. Janzen,**
„ „ „ „ **J. Staesz jun.,** Wasserstraße 44, Königsbergerstr. 49/50,
„ „ „ „ **Rudolph Sausse,**
„ „ „ „ **Rud. Popp Nachf.,**
„ „ „ „ **G. Götz.**

Gasmotoren-Fabrik Deutz,

42000 Motoren mit mehr als 180000 Pferdekräften in Betrieb.

190 Ehrenpreise, Diplome etc. nur für Gas-, Benzin- und Petrolmotoren.

Verkaufsstelle Danzig,
No. 44 Vorstädtischer Graben No. 44.
Verkaufsbureau für Pommern, Ost- und Westpreussen.
Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher Motoren
für jedes Gewerbe, Landwirthschaft und elektrischen Lichtbetrieb.
Ausschliessliche Specialität seit 33 Jahren Motorenbau.
Otto's neuer Motor von ½—200 Pferdekräfte,
für Steinkohlenleuchtgas, Generatorgas, Oelgas, Wassergas, Benzin, Ligroin, Naphta und gewöhnliches Lampenpetroleum.
Original-Otto-Motoren in Verbindung mit Oelgas-Apparaten.
Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generatorgas-Apparaten** ist die **billigste Betriebskraft** für die **Grossindustrie.**
Wesentliche Ersparnisse gegenüber Dampfbetrieb.
Complete Pumpwerke für öffentliche und private Wasserversorgungen.
Petrollocomobilen für Betrieb landwirthschaftlicher Maschinen etc.
Gas- und Petrollocomotiven für Nebenbahnen, Fabrikanschlussbahnen etc.
Petrolbootmotoren für Vergnügungsboote, Schlepp- und Segelboote.
Complete Motorboote in jeder Ausstattung.
Preislisten und Kostenanschläge sofort kostenfrei.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg.** und **4 M.;** ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Hierzu eine Beilage.
Für die hiesigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagsblatt" bei.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 104. Elbing, den 3. Mai 1896. Nr. 104.

Die Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Von Paul Lindenberg.

Nachdruck verboten.

Einen festesfrohen, farbenbunten Schmuck hatte heute die Kaiserstadt angelegt, von zahllosen Dächern flatterten Fahnen und Banner herab und in vielen Schaufenstern prangten auf den heutigen bedeutungsvollen Tag Bezug nehmende Dekorationen, meist von Blumen- und Tannenguirlanden umrankt. Die im allgemeinen wenig anmuthigen Zufahrtsstraßen zur Ausstellung zeigten ein ganz besonderes Festgewand und machten mit dessen Hülfe einen heiter-gefälligen Eindruck, hochragende Flaggenmasten säumten den Fahrweg ein, an verschiedenen Hauptverkehrspunkten erhoben sich je vier massive Obelisken, mit Trophäen verziert und mit frischen Blattpflanzen in den sie krönenden Vasen, und auch an mehreren Guirlandenthoren fehlte es nicht, während von den Dächern, den Balkons, den Fenstern, den Hausthüren Fahne an Fahne herniederwehte und ganze Tannen- und Laubwaldungen ihres grünen Schmuckes beraubt worden waren, der hier in Tausenden von Kränzen und Guirlanden Verwendung gefunden.

Das willkommenste Geschenk aber hatte uns die liebe Sonne gemacht, die nach trüben Regentagen zum ersten Male wieder goldig lächelnd auf die Riesenstadt schien und alles doppelt freundlich und lustig erscheinen ließ. Zumal die Ausstellung selbst, die von früher Morgenstunde an das Ziel von Tausenden war, denn wenn auch sehr sparsam mit den Karten zur heutigen Eröffnung umgegangen war, so war doch eine recht erkleckliche Zahl von Damen und Herren herausgekommen, welche in ihren vorgeschriebenen feierlichen Toiletten die Pfade und Plätze innerhalb des Ausstellungsgebietes mit flottem Leben und Treiben erfüllten.

Alle die, welche noch vor kurzem die Ausstellung besucht und sich ob ihrer Unfertigkeit geärgert, sie waren heute froh überrascht über das, was sich ihren staunenden Blicken darbot. Denn in ihren wesentlichen Theilen dürfte heute die Ausstellung als fertig gelten, und um das zu erzielen, muß während der letzten Tage und Nächte mit geradezu übermenschlichen Kräften gearbeitet worden sein. Gewiß fehlt noch manches, verschiedene Hauptpavillons sind kaum im Rohbau fertig, hunderte von Ausstellern haben sich als säumig erwiesen, aber trotzdem darf heute das große Werk schon als gelungen bezeichnet werden und man kann ihm eine große, eine segenbringende Zukunft prophezeien, die für unsere Stadt wie Bürgerschaft von starken Erfolgen begleitet sein wird.

An Glanz und Bedeutung gewann die heutige Feier durch die Anwesenheit des Kaiserpaares, welches den Wasserweg gewählt. Was war das für ein Jubel auf der Spree, als die weißleuchtende „Alexandria", ein schmucker, schlanker Dampfer, am Bug die Kriegsstandarte und am Mast die Kaiserfahne führend, die Wogen durchschnitt; der Kaiser mit seiner Gemahlin und seiner Begleitung stand auf dem Vorderdeck und grüßte freundlich nach allen Seiten hin, denn zahllose zierliche Ruderboote mit ihrer farbig kostümirten Bemannung, flotte Segler, kleine und größere buntbewimpelte Dampfer, bis auf das letzte Plätzchen menschenüberfüllt, belebten die Wasserfläche, und immer neue und stürmische Hochs und Hurras pflanzten sich fort und fanden ihr Echo an den Ufern, wo gleichfalls Tausende und Abertausende standen und mit jubelnden Zurufen das Kaiserpaar begrüßten.

Kurz nach dreiviertel elf Uhr landete die „Alexandria," für die unmittelbar neben dem gewaltigen Kaiserschiff des „Lloyd" ein langer bekränzter Steg in den Fluß gebaut war, in Treptow, wo die kaiserlichen Herrschaften vor einem weißen, innen roth ausgeschlagenen Festzelte, das oben fliegende goldene Adler aufwies, vom Prinzen Leopold, dem Protektor der Ausstellung, dem Handelsminister von Berlepsch und den Herren des Arbeitsausschusses empfangen wurden, während ihre Ankunft schallende Fanfaren von den Thürmen des Hauptpalastes verkündeten und sich dröhnende Böllerschüsse von Stralau her hineinmischten.

Auf dem mit prächtigen Blumenbeeten geschmückten Vorplatze des Haupt-Industriegebäudes harrte die dichtgedrängte Menge Derjenigen, welche der Eröffnung selbst nicht beiwohnen konnten, der kaiserlichen Herrschaften, denen donnernde Hochs entgegenschollen, fast den vom Musikkorps der Ehrenkompagnie angestimmten schmetternden Präsentiermarsch übertönend. Der Kaiser trug die Generals-Uniform, seine Gemahlin eine duftige, meergrüne Toilette, mit reichen Perlen- und Silberstickereien, die auch das gleichartige leichte Cape zeigte, das oben am Hals mit einer weißen Spitzenkrause abschloß, dazu ein grünes Capotehütchen mit Marschall-Niel-Rosen und weißem Schleier; in der einen Hand hielt die hohe Frau einen schwarzen Sonnenschirm, in der anderen einen Strauß aus Rosen und Crysanthemen.

Im Kuppelsaale waren die zur Feier Geladenen versammelt, alles, was Berlin an Rang und Namen enthält, war hier vertreten, die höchsten Reichs- und Staatsbeamten in ihren goldüberladenen, ordensbesäeten Uniformen, unter ihnen Herr von Marschall-Bieberstein, die Minister Miquel und Bötticher, der greise Delbrück und der ehemalige Cultusminister von Goßler, dann die fremden Botschafter und Gesandten, hohe Offiziere, vielgerühmte Gelehrte, Künstler und Schriftsteller, unsere ersten Industriellen und Gewerbetreibenden, die Deputirten des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, ferner die Architekten und Commissions-Mitglieder der Ausstellung und so fort.

Der Saal wirkte in seinem blendenden Weiß und mit seinem modernen Skulpturenschmuck sehr gut; die Verkörperungen von Stärke, Frieden, Treue und Fleiß stehen auf hervorspringenden Pfeilern, darüber sind mächtige Wappen angebracht, hoch oben wölbt sich das Kuppelgemälde, die aufgehende Sonne zeigend, welche gigantische Arbeiter bei ihrer Thätigkeit beleuchtet. Hübscher war freilich noch die wirkliche Sonne, welche durch die bunten Glasfenster schimmerte und ihre zitternden Strahlen über den an der einen Seite des Saales errichteten Thronbaldachin aus Purpursammet mit goldenen Adlern huschen ließ.

Während man von draußen her den Präsentiermarsch vernahm, erschien Fürst Ferdinand von Bulgarien in der Uniform eines bulgarischen Infanterie-Generals, und unterhielt sich angelegentlich mit dem russischen und türkischen Botschafter, darauf auch andere Herren in die Unterhaltung ziehend. Der Fürst, von mittelgroßer Figur, sah gewinnender aus, als man ihn sich nach den Bildern vorgestellt; sein gebräuntes, von einem Spitzbart umrahmtes Gesicht zeigte einen energischen Ausdruck, scharf und klug blicken die braunen Augen. Jetzt erwartungsvolle Stille, vom Orgelchor herab ertönt ein Festgesang, weit öffnen sich die Thüren und als erstes Paar erscheint die Kaiserin mit dem Prinzen Leopold, darauf der Kaiser mit der Prinzessin Leopold, hinter ihnen viele Fürstlichkeiten folgend, Prinz Ferdinand von Rumänien, der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha, Prinz Max von Baden, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und andere mehr. Der Kaiser trat sofort auf den Fürsten von Bulgarien zu, ihm herzlich die Hand drückend und ihn mit warmen Worten hier in der Ausstellung bewillkommend, dann schritt er mit der Kaiserin die wenigen Stufen zum Podium empor und nahm unter dem Baldachin links von seiner Gemahlin Aufstellung.

Als erster Redner sprach Commerzienrath Kühnemann zum Kaiser: „Das Werk, dem die gesammten Gewerbe unserer Stadt in opferfreudigem Wirken jahrelang ihre besten Kräfte geweiht — das Werk, das selbstlose Bürger zu fördern suchten mit deutschem, hingebendem Fleiß — das Werk, das da künden sollte weit über die Grenzen unserer Heimath hinaus von der jugendfrisch emporgeblühten Stadt, ihrer Schaffenslust und thätigen Kraft: das Werk, es ist vollendet! Und hat es auch manche Stunde heißer Mühe gekostet, reich fühlen wir uns in dem jetzigen Augenblick durch die Gnade belohnt, daß Ew. Majestät uns beehrt haben, in höchsteigener Person der Eröffnung beizuwohnen. Der Enkel ist erschienen, um dem Werk seine Weihe zu geben, welches das Gedächtniß seines hochseligen Großvaters feiern soll, jenes ruhmgekrönten Herrschers, der die Sehnsucht der besten der Nation erfüllte, der uns ein großes, ein freies, ein starkes Deutschland schuf. 25 Jahre sind vergangen seit jenen weltgeschichtlichen Ereignissen, Kaiser Wilhelm der Große weilt nicht mehr unter uns; doch wie man seiner gedenkt, das zeigten in ergreifender Weise die Jubelfeste, welche die Deutschen in ihrer Heimath und allüberall, wo die deutsche Zunge klingt, sich eins haben fühlen lassen in der Liebe zu dem großen Dahingeschiedenen. Als Alldeutschland nur von dem einen Gedanken durchdrungen schien, seiner Freude über die wiedererlangte Einheit Ausdruck zu geben, so einmüthig, so überwältigend-großartig, wie es die Welt noch nicht gesehen, da entstand auch in Berlin der Gedanke, jenen Tag hoher Weihe nicht ohne würdige Feier vorübergehen zu lassen, Ihm, der gelobte: „Allzeit ein Mehrer des Reiches zu sein an den Gütern und Gaben des Friedens", sollte ein Friedensdenkmal errichtet werden, um Zeugniß abzulegen von dem Dank seiner Nation —", so begann die Rede warm und eindrucksvoll, und der Redner hob dann des Weiteren hervor, daß Berlin nicht umsonst Anspruch darauf macht, die erste Industriestadt der Welt zu sein, daß sie ihre Größe nicht der Gunst der Verhältnisse verdankt, sondern der Einsicht, der Arbeitskraft und dem Fleiß ihrer Bürger. „So that Berlin sich denn zusammen, Gewerbe und Industrie vereinten sich mit Kunst und Wissenschaft, und ihrer Bemühung Lohn ist dieses Werk, das als strahlendes Symbol rastlosen Bürgerfleißes gelten kann, berufen, den Ruhm der Stadt zu mehren, die sich mit Stolz Ew. Majestät Residenz- und Hauptstadt nennt." Viele Hindernisse waren zu überwinden, um das Werk zu vollenden, aber mit freudigem Ringen und voll Zuversicht wurde es zu Stande gebracht, sich der Huld des Kaisers, der selbst zu den Ausstellern zählt, erfreuend. „Unverzagt und froher Hoffnung schaut unser Blick der Zukunft entgegen, und nicht erschreckt uns, was sie bringen wird. Denn sicher vertrauen wir unserem Herrn, dessen Friedenspolitik allen Zweigen der Gewerbe für lange Zeit hinaus blühendes Gedeihen und stete Fortentwickelung verheißt. Drum spricht hier die Stimme des Volkes; drum dankt sie ihrem kaiserlichen Herrn; drum soll sie laut verkünden in jubelndem Widerhall: Kaiser Wilhelm II., er lebe hoch!" und dreimal stimmten die Anwesenden begeistert in den Ruf ein und sangen den ersten Vers des „Heil Dir im Siegerkranz!"

Als zweiter Redner drückte Herr Baumeister Felisch den Dank der Aussteller an den Prinzen Friedrich Leopold aus, und als dritter Herr Geheimer Kommerzienrath Goldberger, der sich mit den beiden vorgenannten Herren in unermüdlicher Arbeitskraft die wesentlichsten Verdienste um die Ausstellung erworben, den Dank an den Ehrenpräsidenten, Minister von Berlepsch, und die Stadt Berlin, betonend, daß es ein Fest der Arbeit ist, das wir feiern, und die Hoffnung daranknüpfend, daß das Werk vor dem Urtheil der Welt bestehen möge. „Eine arbeitsfreudige und leistungsfähige Industrie, ein tüchtiger und zuverlässiger Kaufmanns- und Gewerbestand gehören zu den Grundpfeilern eines jeden Staats- und Stadtwesens, das gedeihen soll. Das hat das ruhmreiche Geschlecht der Hohenzollern und, dem erlauchten Beispiel nacheifernd, Berlins Stadtverwaltung erkannt und der wirthschaftlichen Thätigkeit verständnißvollste Unterstützung angedeihen lassen. — Was Berlin geworden und aus welchen Anfängen es hervorgegangen, das zeigt dieses Gelände in der Gegenüberstellung von Jetzt und Einst in lebendigem Bilde. Mit stolzer Genugthuung dürfen wir auf das Erreichte schauen, und vor Ueberhebung schützt uns die Erinnerung an der Vorfahren Verdienst, die in Noth und Drang und karger Zeit zu unserer mächtigen Gegenwart den Grund zu legen verstanden. So wurde des Reiches Mark zum Mark des Reiches, zu seinem Mittelpunkt, Berlin zu des Reiches erster Stadt. Berlins Vertretung ist den Verpflichtungen, die diese Größe auferlegt, mit edler Freigebigkeit nachgekommen. In unserem Werke zeige sich unsere Erkenntlichkeit. Im Namen der Ausstellung bringe ich dem Ehren-Präsidenten und der hochherzigen Stadt freudigen Sinnes innigen Dank!

Der Kaiser verneigte sich leicht, Minister von Berlepsch trat vor: „Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers eröffne ich hiermit die Ausstellung!". Der Chor stimmte „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" an und die Feierlichkeit war zu Ende. Das Kaiserpaar durchwanderte mit den Fürstlichkeiten, von den Herren des Arbeits-Ausschusses geführt, die Haupthalle, und wandte sich dann über den Vorplatz dem malerischen Kairo zu, überall mit brausenden Hochs auf dem Wege dorthin und zurück empfangen. Nachdem noch mehrere Hallen besichtigt worden waren, nahm das Kaiserpaar mit seiner Begleitung und verschiedenen Gästen das Frühstück in den Kaiser-Salons des Lloydschiffes ein. Mehrfach äußerte der Kaiser in eindringlichen Worten seine große Befriedigung über das gelungene Werk und wie sehr er hoffe, daß es der Stadt wie ihren Bürgern zum Nutzen und Segen gereichen möchte!

Und ganz Berlin schließt sich freudig diesem Wunsche an, ganz Berlin, das sich durch diese Ausstellung ein Ehrendenkmal von weittragender Bedeutung gesetzt!

Vermischtes.

— **Der Gipfel der Kunst.** In einem Bericht der „Ill. W. E." über eine Aufführung der „Aida" in der Wiener Hofoper lesen wir, daß der Sänger, welcher den König hätte spielen sollen, plötzlich heiser geworden, und daß ein anderer Künstler, der die Parthie hätte rasch übernehmen sollen, sich weigerte, weil er nicht vorbereitet sei. „Da" — so heißt es dann wörtlich in dem Bericht — „erwies sich der Regisseur als Retter. In seiner Verzweiflung sprang er, der jüngste Decius, mit beiden Tenorfüßen in den klaffenden Bassistenabgrund und führte die Partie, so gut es eben ging, nach dem Gehör durch." — Wie der Mann das gemacht hat, — das muß ein Kunststück ohne Gleichen gewesen sein!

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman

von

M. Th. May.

19)

Nachdruck verboten.

„Dann ist's gut," nickte Yella. „Sie wissen, Herr Direktor, daß ein Haus, welches Märchenschätze beherbergt, leicht bösen Geistern zugänglich wird, darum wäre es wohl nicht ganz gerathen, wenn wir schutzlos zurückblieben."

Verwundert sah die Freifrau auf, die Worte ihrer Nichte waren ihr natürlich unverständlich; auch Siegfried sah befremdet die Sprecherin an. Fürchtete sich Yella in der That vor Salberg, an dessen Erscheinung im Walde Siegfried noch immer nicht glaubte, oder war ihre Neugierde nach dem Märchenschatze so groß, daß sie auf geschickte Weise Auskunft verlangte? Siegfried konnte sich nicht ganz klar darüber werden. War doch heute das Mädchen räthselhafter denn je. War sie wirklich müde, als sie vorhin bei ihrer Rückkehr aus dem Walde seinen Arm verlangt hatte?

„Seien Sie unbesorgt," entgegnete er bedeutungsvoll auf Yellas letzte Worte. „Da ich den Zauberschatz mit mir nehme, so hat kein böser Dämon Macht über dieses Schloß und seine Bewohner. Ein etwaiges Unheil könnte also nur mich treffen."

Frau von Balten drohte dem Direktor mit dem Finger. „Ihre Bemerkungen sind mir ebenso unverständlich als unheimlich!" sagte sie gütig scheltend. Siegfried erhob sich und küßte der alten Dame die Hand, die sie ihm freundlich reichte, und verbeugte sich tief und zeremoniös vor Yella, ohne noch einmal das Wort an sie zu richten. Eine Stunde später rollte der leichte Wagen, der den Direktor in die Stadt führte, durch den Schloßhof.

Baron Salberg hatte Schloß Rotheim wieder verlassen, nicht ohne vorher eine Unterredung mit dem Schloßherrn gehabt zu haben. Der alte Baron empfing ihn äußerst zurückhaltend; als aber Salberg in der höflichsten Weise erklärte, daß er nur gekommen sei, einige Papiere zu holen, deren er dringend benöthigte und als er dabei durchschimmern ließ, wie die letzten Vorfälle sein Gemüth verwundet hätten, so daß er nur aus Rücksicht auf seine Verwandten eine sofortige gänzliche Lösung seiner Stellung auf Schloß Rotheim unterlasse, da fühlte der gute alte Herr sein Herz weich werden. Salberg sprach so voll Zartsinn, daß schließlich Baron Rotheim dem jungen Manne die Hand reichte und die Hoffnung aussprach, es könne noch alles gut werden.

Triumphirend berichtete Salberg seinem Getreuen die Erfolge seines Besuches bei Libor v. Rotheim. Der Schloßherr dachte, als Salberg ihn verlassen hatte, mit einem gewissen Unbehagen an — Siegfried.

Es war spät Nachmittags, da schritt Baronesse von Rotheim durch den Corridor nach dem rechten Schloßflügel, um in das Erdgeschoß zu gelangen, wo in einem großen Zimmer Tante Lona ein paar ländliche Näherinnen mit der Anfertigung von Kleidungsstücken zur Christbescheerung für die arme Dorfjugend beschäftigte. Yella hatte die eigenthümliche Idee erst mitleidig belächelt, dann aber Milka befohlen, ihre ganze Garderobe zur Besichtigung in ihr Ankleidezimmer zu bringen, und hatte höchst eigenhändig ein halbes Dutzend unbrauchbar gewordene Kleider ausgewählt, die sie für die barfüßigen kleinen Dorfmädchen zerschneiden lassen wollte. Lachend hatte Tante Lona davon die Hälfte zurückgewiesen, nämlich drei reizende, nur ein klein wenig welk gewordene Balltoiletten aus Spitzen, Krepp und Seide. Die drei anderen aus guten Wollstoffen hatte sie jedoch dankend angenommen.

Halb aus Neugierde, halb aus Langeweile beabsichtigte Yella nun, sich in das Arbeitszimmer zu begeben, um zu sehen, was man aus ihren Kleidern zurechtgeschnitten habe. An Siegfrieds Gemächern vorübergehend, bemerkte sie, daß die Thür des Vorzimmers offen stand. Auf der Schwelle lag Locki lang ausgestreckt, sein zottiges schwarzes Fell mit einer Menge kleiner Fichten- und Tannenzweigspitzen behängt.

„Wie siehst Du denn aus, Locki?" fragte die junge Dame, als sie des Hundes ansichtig wurde und trat einen Schritt näher; sie wußte ja, daß sein Herr noch nicht zu Hause sei. Locki richtete sich bedächtig auf und sah zu dem jungen Mädchen auf, das ihm viel Sympathie einzuflößen schien, denn liebkosend stieß er mit dem Kopfe an Yellas Hand.

Die Baronesse bückte sich und löste die kleinen grünen Zweige von dem Rücken des Thieres, dabei sah sie, daß auch auf dem Fußboden des Vorzimmers solche Reisigabfälle verstreut lagen. Zaghaft trat sie über die Schwelle. Die Thür des Wohn- und Arbeitszimmer stand offen. Hier war der Schreibtisch des Direktors mit Reisiggewinden umgeben, ebenso das Bild einer alten, mild blickenden Frau über dem Schreibtische. „Das ist seine Mutter", dachte Yella; „sie sieht gütiger aus als er und doch trägt er ihre Züge." Neben dem Schreibtisch stand auf einem kleinen Tisch der elegante Violinkasten und auch dieser — Yella mußte lächeln — hatte eine volle grüne Guirlande erhalten. Unwillkürlich fiel der Baronesse das schlichte, innige Lied ein: „Aennchen von Tharau", dessen Melodie wie leise Grüße zu ihr gedrungen war, als sie es zum ersten Male von Siegfried gehört hatte.

Sie wandte sich zum Gehen, da stand mit vor Erstaunen halbgeöffnetem Munde der Diener des Direktors vor ihr, und hinter dem jungen Mann erschien Milka, welche sich Paul wahrscheinlich zur Hilfe herbeigeholt hatte, denn eine mächtige Guirlande von Tannenzweigen hing um ihre Schultern. Das junge Mädchen wagte es beim Anblick ihrer Herrin nicht, sich von der Stelle zu bewegen. Doch Yella schien sie kaum zu bemerken.

„Welches Fest wird denn hier gefeiert?" fragte die Baronesse herablassend den Diener.

„Ich schmücke das Zimmer ein wenig zum Weihnachtsfeste, damit man nicht gar so sehr merkt, wie abgenutzt die Möbel sind", entgegnete Paul. Als Yella nach einem Blick auf die geschmähten Möbel bemerkte: „Die Einrichtung sieht allerdings ziemlich armselig aus; wer hat denn die hereinstellen lassen?" wandte sich Paul an Milka.

„Herr Baron Salberg hat ausdrücklich der Beschließerin angegeben, welche Möbel hier hereinkommen sollen", antwortete das Kammermädchen zaghaft. „So, nun, dann bestelle einmal der Beschließerin, sie möge diese Einrichtung sofort wieder herausschaffen lassen und anordnen, daß die Möbelgarnitur aus dem vorderen Erkerzimmer hierher gebracht werde. Und wenn Sie das Zimmer schmücken wollen", fuhr sie zu Paul gewendet fort, „so lassen Sie sich doch vom Gärtner aus dem Warmhause ein paar Dekorationspflanzen geben."

Der Diener dankte sehr vergnügt für die herablassend ertheilte Erlaubniß, fügte aber hinzu, der Herr Direktor würde sich freuen, seine Violine und das Bild seiner Mutter bekränzt zu finden.

* * *

Louis hatte die Baronesse aus den Gemächern des Direktors treten sehen und alsbald auch von der Beschließerin erfahren, daß die kostbare Garnitur von gepreßtem Leder aus dem Erkerzimmer in das Arbeitszimmer des Direktors geschafft werden solle. Diese Umstände erschienen ihm so bedenklich, daß er nicht mehr zögerte, seinen Plan auszuführen.

Am Nachmittag, als Yella nach Licht klingelte, trug Louis die angezündete Lampe in das Zimmer, wo Yella allein saß und eine kleine Stickerei für Tante Lona zum Weihnachtsgeschenk vollendete. Erstaunt blickte sie auf, als Louis, nachdem er die Lampe auf den Tisch gesetzt hatte, noch stehen blieb. „Wünschen Sie etwas?" fragte sie scharf.

„Ich möchte allerdings an die gnädige Baronesse eine große Bitte richten", entgegnete Louis in seinem demüthigsten Tone.

„Sprechen Sie", sagte Yella kurz.

„Die gnädigste Baronesse werden sich jedenfalls erinnern", fuhr Louis fort, „daß vor einigen Tagen Herr Direktor Siegfried einen Brief erhielt, dessen Adresse von einer mir bekannten Damenhand geschrieben schien. Ich habe mich getäuscht."

Yella ließ die Arbeit sinken und lehnte sich im Sessel zurück. „Jene Dame, die ich meinte, hat den Brief nicht geschrieben und wird überhaupt auch wohl keinen Brief mehr schreiben", fuhr Louis fort.

„Warum?" fragte Yella.

„Weil das unglückliche Mädchen erblindet ist."

Louis verstand es, tiefste Erschütterung auszudrücken und Yella bemerkte mit etwas unsicherer Stimme: „Das ist für die Betreffende sehr traurig, aber ich sehe nicht ein, was ich damit zu thun habe."

„Ich komme gleich dazu, gnädige Baronesse. Ich erhielt heute ein Schreiben, welches die Blinde Fräulein Magdalena Büchner diktirt hatte. Die Unglückliche befindet sich in der drückendsten Nothlage und nur die Verzweiflung veranlaßt sie, sich an mich zu wenden. Durch einen Zufall hat sie erfahren, daß sich Herr Direktor Siegfried im Schlosse Rotheim befindet und beschwört mich, den Herrn Direktor an seine Pflicht gegen sie zu erinnern."

Die Baronesse rückte die Lampe auf die Seite, so daß sich ihr Gesicht im Schatten befand. Der Diener sprach weiter: „Ich kann diesen Wunsch des Fräu-

13. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 1. Mai 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

20 96 127 296 380 599 684 760 71 926 [300] 1171 79 260 396 429 776 800 68 903 70 2281 301 403 [15000] 531 608 17 25 754 80 930 3015 31 153 67 396 455 668 896 4134 219 336 530 74 [3000] 75 650 716 5079 131 244 52 386 504 14 39 48 58 96 616 42 783 847 6164 391 625 84 963 [3000] 7188 261 330 [3000] 474 537 [1500] 709 78 [1500] 811 905 8308 9012 119 547 66 702 38

10138 296 390 416 18 691 900 10 70 [1500] 11093 291 [3000] 318 26 404 29 47 551 884 917 19 75 12173 238 332 54 535 96 [300] 632 34 760 803 99 943 13315 494 99 604 85 771 851 84 [500] 902 48 [300] 14004 84 118 422 545 911 69 15064 297 374 601 799 873 16321 55 84 87 623 94 705 11 84 17013 40 402 33 565 77 828 47 77 98 18154 59 384 403 [3000] 16 884 [300] 939 19086 155 71 312 53 665 822

20071 111 65 85 389 504 606 872 940 21060 65 105 14 250 94 319 624 963 22133 74 96 271 313 16 457 61 871 924 23101 292 [1500] 427 748 822 [1500] 24063 69 84 [1500] 132 221 27 302 731 808 65 944 25087 114 48 416 527 52 780 825 32 62 26132 478 640 80 27005 597 657 79 737 54 945 91 28189 229 535 [3000] 863 29077 252 83 436 92 602 712 15 21 819

30013 351 [300] 433 59 609 760 825 [500] 43 52 902 31082 412 526 55 706 46 [1500] 816 27 [1500] 32039 43 [500] 167 257 311 524 701 [300] 26 873 927 84 33187 93 201 51 71 332 37 579 [3000] 960 80 34107 210 47 334 81 618 46 35022 226 84 87 664 733 34 78 835 36007 8 22 233 358 406 502 666 776 900 34 37010 102 22 24 225 37 474 [3000] 92 623 94 757 931 38089 236 57 697 39108 [3000] 30 34 303 13 467 98 99 862 920

40046 405 780 826 953 41051 385 429 505 790 818 42032 47 57 71 123 238 390 456 585 619 36 43117 257 435 557 928 63 44074 78 87 142 325 59 65 94 98 595 706 11 31 69 806 74 45084 164 225 355 62 487 527 68 705 75 88 922 46185 313 18 20 745 850 978 47178 200 399 505 627 87 738 826 87 48057 76 202 351 56 604 47 88 708 830 [1500] 35 49040 79 105 280 332 419 581 933

50156 486 772 811 977 [300] 51739 66 899 962 52121 34 52 431 62 86 578 607 87 767 70 97 979 53282 442 738 83 838 956 59 54102 374 408 55 605 [1500] 75 81 703 55006 18 163 343 551 747 56096 153 [3000] 377 666 818 89 57393 419 605 23 47 73 81 768 826 87 917 19 58032 94 208 314 418 48 59 91 500 66 59030 46 197 218 49 79 537 62 648 52 [1500] 789 931

60047 184 302 623 27 794 827 961 83 61272 [1500] 364 [1500] 88 854 [300] 985 [500] 62131 44 62 392 461 620 93 766 974 63045 86 650 700 2 992 64006 185 216 67 352 673 707 89 813 44 57 65091 [500] 224 350 562 743 76 856 903 96 66211 [3000] 82 453 86 503 646 740 [3000] 960 67038 48 69 171 216 80 328 69 538 [500] 49 87 644 972 74 68091 192 267 82 403 661 763 827 70 905 69063 96 282 421 39 614 887 [1500]

70020 54 92 261 393 17 372 304 960 71283 55 64 [1500] 87 [1500] 337 71 [3000] 505 62 706 80 72089 113 86 425 [3000] 517 700 90 [1500] 73069 263 [3000] 334 59 78 75 611 42 [1500] 74011 103 209 82 386 94 96 [300] 75086 170 293 427 [3000] 81 649 55 66 812 69 935 76 77025 97 102 10 [1500] 78 302 [300] 34 59 66 93 [500] 407 611 793 [3000] 820 76 93 78198 [3000] 297 385 96 464 [3000] 552 87 608 [3000] 746 79 [500] 81 95 79057 273 [1500] 77 [3000] 376 77 [500] 78 412 60 614 912 [500] 51 93 [3000] 73

80370 [300] 349 98 418 480 781 828 948 81114 25 64 373 421 [300] 29 649 815 45 94 935 40 82436 506 835 [300] 47 47 72 ... 418 685 948 49 84024 161 300 418 91 92 619 69 797 892 85034 [300] [300] 471 86054 86 108 224 348 85 760 65 87015 269 329 526 713 88 [300] 85 167 398 472 62 509 [300] 31 30 59 68 [500] 90041 62 116 228 [500] 90 39 46 91161 281 341 801 17 ... 92314 65 [300] 22 48 62 93314 65 76 90 [300] 94451 451 553 705 998 95050 187 583 649 709 56 852 96123 591 592 667 92 773 90 94 97031 85 509 14 20 328 305 19 68 403 866 99 [500] 98133 66 73 804 911 41 50 99044 280 448 502 24 677 929

100117 47 405 76 500 66 [300] 876 901 101027 39 40 [3000] 175 536 611 65 766 [3000] 99 845 102086 227 345 440 691 904 65 103011 424 [300] 508 69 76 [300] 104108 89 111 94 202 23 89 91 442 89 520 29 58 560 615 76 78 704 11 888 926 [1000] 105042 73 124 83 276 411 28 42 334 106060 102 247 271 327 413 418 755 107039 292 16 602 69 636 791 93 108140 218 563 715 45 883 [1500] 914 109255 396 471 77 84 739 68 70 899 920 41 95

110124 217 480 528 620 66 [1500] 705 855 80 111009 28 466 503

15 643 779 988 112184 316 430 50 607 22 113157 564 78 605 95 96 839 114279 668 556 89 [300] 907 22 115059 115 243 705 96 980 93 116107 264 315 [1500] 67 68 67 94 555 697 710 820 914 117003 151 15 222 402 688 773 840 977 118076 [1500] 102 90 213 458 550 673 [300] 89 710 [1500] 19 839 119119 47 360 345 555 65 752 949 183

120008 6 117 237 556 651 94 849 901 52 121151 285 382 [1500] 92 [1500] 443 533 650 122063 153 79 244 64 320 40 469 71 521 844 123053 82 202 13 24 57 374 665 646 741 [500] 72 79 124035 176 204 537 673 978 125073 112 151 225 35 82 219 621 50 707 47 309 19 44 913 126127 380 449 555 587 127093 234 [300] 71 76 322 720 827 128029 816 21 183 418 905 580 929 129071 491 537 715 43 968 71

130049 87 157 447 [3000] 693 793 131014 91 335 46 429 63 82 500 63 605 45 61 66 868 75 934 132087 148 50 398 627 83 750 934 59 97 11 133055 57 711 440 680 336 928 134010 62 162 43 79 210 74 [500] 454 151 568 25 34 44 652 737 60 [1500] 71 77 917 87 135013 71 118 62 928 [500] 605 657 948 68 [300] 61 136108 76 275 634 763 917 327 114 36 230 [500] 40 523 704 138181 97 200 95 308 458 46 43 68 95 43 554 [1500] 570 451 762 965 139229 56 77 568 67 891

140042 121 51 72 96 322 34 537 79 [500] 347 97 932 33 141024 43 209 53 380 81 452 66 78 81 528 61 616 37 742 74 79 932 63 78 142056 64 320 29 95 [1500] 304 361 67 730 893 143445 57 510 51 873 [1500] 76 988 89 144809 68 85 927 [1500] 145029 403 571 855 936 146165 74 280 865 [1500] 736 99 [300] 878 147129 581 58 [500] 159 401 22 98 519 654 787 148259 98 529 [10000] 816 40 503 897 904 72 149203 [300] 37 467 505 86 687 738 76 976

150024 [300] 138 247 86 454 67 517 694 705 8 914 151157 364 79 476 507 29 683 [500] 961 152258 404 43 424 77 535 620 [1500] 735 828 98 909 58 66 [500] 87 153102 218 [500] 33 424 771 [1500] 92 807 861 285 [300] 307 428 781 951 55 155170 328 92 95 337 676 [300] 960 156057 [300] 141 71 269 372 585 658 804 157284 484 612 713 802 7 158142 51 212 93 400 [1500] 553 762 159035 70 205 38 40 70 84 314 63 450 79 627 67 94

160212 336 484 514 21 93 630 770 [500] 937 161048 325 404 26 505 840 73 206 17 53 98 162217 419 721 64 993 [300] 93 [1500] 427 [1500] 35 71 953 164163 203 [3000] 962 81 166 [300] 429 [3000] 91 165220 40 272 666 851 59 102 194 248 89 30 40 739 68 650 730 44 [1500] 281 167054 245 397 34 57 [3000] 166 [300] 10 [500] 645 721 869 168159 437 970 570 691 874 965

170099 122 85 221 [3000] 60 700 937 65 34 49 615 16 710 865 933 171090 [300] 309 [500] 503 48 605 12 39 858 172090 128 504 74 [500] 173159 99 235 50 [3000] 363 600 [1500] 78 174035 172 208 [3000] 76 315 [300] 46 81 330 [3000] 746 76 900 [1500] 986 42 265 546 742 692 963 85 403 79 85 297 690 788 [500] 861 25 177134 46 210 40 313 27 465 762 64 67 962 178024 410 31 404 780 849 179037 191 428 566 790 802 37 47 85 95 99 [300] 916 90

180075 133 79 431 558 711 81 518 71 916 76 181156 57 435 63 504 81 [1000] 68 641 737 [3000] 86 71 232 335 605 [300] 96 20 663 183112 69 264 75 415 509 720 879 184032 39 133 59 52 207 21 30 72 90 [300] 80 641 79 59 923 286 99 [1000] 185049 145 6 236 337 86 953 186029 231 61 93 [300] 408 16 91 544 50 [500] 661 784 188118 33 301 56 72 423 526 660 713 64 74 189139 72 272 375 422 516 701 40 986

190001 50 167 258 463 76 614 96 881 [500] 95 191162 392 428 75 98 978 192038 [500] 214 33 48 569 61 43 799 507 20 908 193302 [300] 56 72 702 16 31 40 70 370 121 [500] 41 95 [3000] 44 37 60 [300] 50 195050 169 362 402 610 72 396 196171 340 708 300 775 99 998 197003 29 99 108 [300] 150 66 85 [500] 707 198034 221 442 53 950 79 87 199057 85 123 587 697 669 870 67 955

200031 163 437 [300] 75 648 50 898 949 60 201004 90 219 71 458 519 624 706 58 82 893 [500] 69 [3000] 470 549 90 907 202024 [300] 74 229 464 67 735 881 927 204207 22 28 57 97 480 590 [1500] 82 706 58 944 990 205108 278 372 434 [1500] 74 [500] 96 [500] 911 34 206103 434 443 725 58 883 86 919 [1500] 207012 63 69 23 631 47 398 [500] 208018 94 97 97 438 [300] 812 85 74 209040 62 83 172 475 97 [300]

210049 73 469 636 39 808 41 211447 626 944 212110 66 201 22 743 827 924 213401 [1500] 53 ... 921 81 217018 ... 219028 11 96 265 314 [1500]

220048 [5000] 233 391 407 207 831 94 933 34 79 221021 162 325 519 654 74 [300] 402 45 45 54 79 229 81 ... 222144 210 11 54 55 474 77 24 95 48 128 223 ... 224 ... 130 231 [1500] 69 499 507

13. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 1. Mai 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

89 289 332 [3000] 440 58 751 837 1263 98 370 461 67 85 580 647 715 839 56 96 2132 77 [500] 518 22 690 768 71 [3000] 820 24 33 85 917 3023 67 141 209 20 58 335 85 535 644 96 [500] 961 4159 376 473 88 98 604 12 [3000] 784 5204 6 317 55 561 634 70 715 [3000] 912 67 6084 426 [500] 67 566 675 714 7017 20 437 44 567 97 695 719 37 8105 66 70 372 470 685 810 24 9020 374 587 717 822

10086 125 622 711 834 11216 60 98 613 86 745 842 920 34 36 41 58 66 [1500] 12060 [1500] 232 572 710 35 13084 232 44 [300] 303 400 528 98 781 863 955 14008 54 182 227 42 47 99 369 436 538 82 [30000] 636 15204 754 94 16027 119 285 96 [500] 530 [3000] 82 972 17258 [3000] 82 86 362 527 79 620 42 84 85 732 958 65 18177 307 [500] 456 91 677 758 67 821 62 79 954 19044 71 135 235 372 484 591 741 638 906 16 84

20089 274 344 80 721 805 77 [500] 21221 328 415 43 [3000] 744 961 22052 297 350 437 [500] 785 822 904 [500] 23055 59 90 287 405 584 716 24043 157 310 472 506 18 670 85 716 32 800 906 12 18 25008 25 [300] 235 308 501 635 [3000] 715 943 47 26040 57 178 369 509 [500] 82 969 27019 167 83 [300] 454 719 844 993 28033 [30000] 88 245 57 86 300 3 54 511 40 633 731 61 71 847 931 29085 148 69 212 388 612 752 53 55 812 95 910

30082 101 55 65 236 73 534 726 [3000] 941 58 88 31122 25 272 401 65 520 84 609 52 794 841 974 32193 [1500] 393 697 736 894 33033 65 411 625 877 34065 91 342 50 653 888 900 35095 307 49 72 576 709 923 36088 99 134 57 461 64 99 530 670 880 84 938 50 37000 38 [300] 116 28 76 285 378 482 615 [3000] 751 837 64 67 82 97 989 38189 272 321 38 87 [3000] 409 13 576 85 [500] 665 700 932 95 39042 176 304 58 91 425 56 [1500] 97 620 29 97 99 741 47 95 816 948 50 78

40025 [300] 118 29 220 29 327 555 763 68 95 803 41023 80 84 241 66 525 [1500] 53 632 716 42105 42 437 70 644 47 60 819 901 33 43449 83 529 645 721 [300] 96 804 902 24 51 44186 214 472 80 935 70 45101 59 206 30 77 86 392 463 529 644 60 788 801 25 954 73 [1500] 46039 166 [3000] 241 487 571 747 890 988 47039 257 406 20 [3000] 74 527 674 770 48069 85 118 76 [500] 231 76 313 689 763 817 986 49141 237 [300] 354 67 422 659 83 789 927 [300] 28

50068 176 346 487 647 48 81 82 [1500] 89 95 701 54 89 896 51006 129 225 47 353 435 572 606 65 [500] 833 70 52106 25 401 82 889 [3000] 939 53034 76 283 559 82 638 753 [300] 68 889 947 50 54247 62 440 501 962 [500] 55239 77 447 528 630 723 854 918 25 56011 149 95 387 431 514 640 57081 121 200 7 306 60 69 645 [1500] 748 889 58035 48 80 328 588 98 [300] 650 62 733 59187 356 76 565 787 900

60321 37 39 80 460 973 61096 135 254 584 734 907 29 50 62130 453 89 590 775 804 18 82 970 63006 174 286 386 547 743 44 [3000] 988 64287 406 668 65315 72 446 90 517 [5000] 67 736 860 931 89 66036 216 492 574 786 953 72 67035 113 15 248 501 624 73 729 88 89 931 68153 [300] 254 328 37 82 572 698 [1500] 797 919 69540 [3000] 91 710 860 88 916 55 56

70007 25 144 99 238 86 335 87 439 524 [300] 71010 47 64 446 538 801 945 72074 187 276 346 50 53 96 400 [1500] 2 82 90 [1500] 532 48 742 99 944 73050 165 [300] 259 360 [300] 99 418 42 94 514 18 755 78 870 949 74017 83 463 78 808 986 75077 123 341 61 500 [1500] 10 41 686 718 [3000] 96 880 86 920 [300] 40 76049 145 59 252 69 74 321 38 [3000] 81 593 690 [3000] 844 94 77025 65 122 56 57 [1500] 725 78031 106 38 60 [3000] 294 394 [1500] 573 79113 [300] 57 705 977 90

80096 [1500] 118 266 81 361 502 [1500] 31 715 994 81376 442 597 82200 [300] 54 493 [500] 516 626 723 870 [3000] 88 83187 [3000] 265 520 54 696 763 87 849 928 84152 77 274 84 485 568 [3000] 765 [500] 875 99 986 85186 304 60 559 747 800 63 957 85 86060 162 329 425 74 87052 71 [300] 81 122 305 533 600 12 [3000] 88038 684 96 762 801 54 [300] 959 89147 83 238 373 423 64 539 96 [1500] 668 879 83

90009 22 157 202 389 456 [500] 532 65 658 778 916 41 91252 394 97 427 67 [1500] 600 25 45 76 733 833 62 92124 355 [300] 516 42 [500] 47 67 618 776 817 994 93003 196 292 369 455 85 98 507 646 752 984 94029 163 243 635 752 96 896 959 89 [1500] 95029 227 506 821 [300] 46 [1500] 96000 114 40 [500] 51 501 693 804 52 97019 96 188 422 527 616 65 79 919 [500] 42 85 98097 148 93 219 370 90 675 820 99028 102 237 87 422 704 959 [3000] 86

100148 63 82 384 589 657 64 707 800 58 101009 36 50 152 75 266 73 398 750 70 102039 153 351 763 839 103219 76 324 81 488 811 21 37 923 36 86 104109 252 315 451 899 105161 [500] 421 586 650 830 [300] 70 [500] 91 106161 [1500] 282 427 523 40 46 [3000] 55 661 707 21 807 82 107158 391 403 12 739 68 966 68 108344 408 509 [300] 611 40 815 922 109007 [500] 68 495 660 767 835 47 70

110042 159 409 67 631 [300] 97 977 111031 124 66 211 807 448 547 655 727 804 112589 885 113020 514 92 718 938 114057 172 87 89 317 29 76 [10000] 959 62 115094 [300] 209 48 478 583 666 760 116250 428 78 87 527 35 656 988 117173 207 37 494 580 661 895 118068 110 226 62 98 482 609 75 787 881 904 119003 [500] 142 [1500] 267 834 85

120030 41 49 64 154 69 96 204 6 456 521 796 828 37 77 967 121048 131 218 [300] 36 60 520 57 73 695 746 804 27 122003 36 185 387 429 123037 62 187 95 340 443 86 571 83 830 76 [3000] 124032 201 35 386 513 748 903 23 125045 92 142 414 696 725 932 126007 33 36 108 66 225 32 831 33 63 471 517 668 [500] 88 733 [500] 837 127154 [3000] 476 97 619 702 98 860 90 991 128010 147 49 307 81 623 29 759 76 923 129004 28 108 33 48 493 513 36 43 94 637 88 707 72 88

130020 35 141 327 618 815 [5000] 58 131093 149 312 36 41 425 608 47 50 771 132200 [500] 492 [300] 587 637 49 726 83 852 133164 448 606 737 48 134178 601 31 [500] 45 49 68 96 959 71 92 135217 46 52 [3000] 332 52 442 554 799 932 81 136119 230 [300] 503 [1500] 76 615 92 752 70 897 944 137003 68 229 32 368 595 689 708 43 927 36 138129 32 [3000] 338 60 519 621 775 960 139056 125 825 50 406 26 41 85 508 666 [3000] 98

140019 230 [500] 426 848 82 963 141294 433 753 92 870 142103 84 238 315 500 23 646 731 895 953 143208 456 522 87 670 730 62 86 [1500] 144000 68 77 136 80 263 439 634 39 [300] 54 732 87 90 903 145060 174 467 75 683 794 858 [1500] 146060 215 467 781 801 7 90 96 923 39 49 147117 266 618 80 823 946 148003 98 [500] 124 67 299 336 76 456 514 25 715 58 88 887 955 149018 67 539 603 46 725 827

150192 210 50 322 63 87 466 683 [500] 702 954 [1500] 151018 40 60 [3000] 241 340 561 83 769 866 72 76 917 152002 24 52 255 349 436 [500] 506 63 629 85 730 883 902 33 153133 52 329 [300] 409 71 543 913 87 154027 158 294 350 636 56 73 80 834 48 952 155173 81 281 460 640 808 16 955 156032 177 506 44 47 52 82 730 157088 137 41 92 348 50 525 47 784 845 158028 [3000] 165 94 327 42 69 493 541 42 636 159123 230 45 459 [1500] 73 [1500] 503 636 876 911 [1500]

160211 79 379 575 762 161047 53 59 179 482 646 794 920 162056 139 66 569 701 905 163368 434 595 645 [1500] 747 164368 434 88 687 715 36 866 165015 136 90 215 343 417 521 867 166145 [300] 91 350 688 91 839 167085 [300] 198 444 [300] 91 536 638 [3000] 808 16 [300] 910 90 168070 235 464 650 803 21 169225 402 95 [1500] 511

170317 70 71 419 96 517 718 834 171341 67 84 443 539 780 921 172036 197 349 55 869 975 173131 239 440 572 806 174019 [3000] 99 110 294 393 517 619 70 75 90 839 53 995 175537 898 928 176020 87 411 78 722 60 993 [500] 177054 179 202 328 433 34 64 620 81 [3000] 873 949 178371 447 [300] 811 179018 175 341 580 619 55 71

180062 361 71 603 746 51 875 901 181043 108 25 33 52 215 334 41 637 47 709 44 77 78 98 858 65 182034 111 220 300 33 80 501 659 825 911 183049 172 273 323 95 452 74 95 633 721 818 43 71 906 184162 233 467 507 93 865 185185 251 [1500] 347 459 621 65 908 83 186033 193 232 648 758 81 849 996 187063 229 [1500] 517 708 45 908 16 91 188067 125 43 643 756 189034 [1500] 133 338 63 452 581 762 971

190013 124 59 [1500] 218 65 84 531 [1500] 853 958 191180 86 88 328 420 610 946 58 92 93 192232 49 332 50 410 59 531 706 61 193118 341 74 512 194018 53 103 70 341 430 76 563 77 863 958 85 195310 62 436 509 973 196127 266 72 84 497 574 795 807 931 197229 74 359 73 577 607 708 198213 41 333 [500] 47 [300] 90 433 579 646 761 85 199121 293 471 660 758 998

200022 193 469 518 817 86 [1500] 947 201025 103 62 82 366 479 566 [500] 606 17 759 95 850 901 202075 156 327 562 607 [300] 30 851 203105 273 92 819 938 204047 151 328 [1500] 43 491 622 901 17 39 [3000] 59 78 83 205049 177 215 79 377 533 [300] 83 632 826 51 977 [1500] 206032 289 427 45 207078 133 202 350 528 208333 401 [10000] 500 688 726 56 73 913 [300] 51 209244 47 344 418 34 92 878 84

210003 22 [300] 186 90 91 281 91 347 614 41 52 768 90 860 211013 [3000] 139 57 286 [1500] 323 30 40 577 780 905 16 212026 36 40 87 108 33 94 450 [500] 631 35 797 813 213358 462 [300] 65 538 50 761 891 982 214184 430 907 80 89 215129 247 [300] 645 802 216025 83 [500] 111 428 662 703 [3000] 5 44 86 836 76 901 [500] 217040 85 302 439 571 99 721 30 969 218110 81 220 87 302 [1500] 456 953 60 219010 366 450

220083 94 123 66 73 84 91 350 52 465 627 727 95 804 [500] 929 64 221050 62 437 87 520 704 824 931 222058 86 501 48 84 653 865 926 31 91 99 223118 94 97 572 76 658 [300] 62 808 12 224027 53 200 96 487 540 601 73 705 800 10 52 76 225035 76 213 [500] 16 392 488 546 66

leins unmöglich erfüllen, da der Herr Direktor mir zu wiederholten Malen zu verstehen gegeben hat, daß er sich meiner nicht erinnern will. Er wird sich auch der schönen unglücklichen Magdalena nicht erinnern wollen, fürchte ich. Aber eine kleine Hilfe möchte ich der Armen doch verschaffen und deshalb wage ich es, mich an die gnädige Baronesse zu wenden. Vielleicht möchte das gnädige Fräulein ihr eine kleine Unterstützung gewähren. Darf ich Euer Gnaden den Brief zeigen?"

„Das ist nicht nöthig", sagte Yella mit klangloser Stimme. „Ich will mich auf bessere Weise überzeugen, ob die Geschichte nicht nur erfunden ist."

„Erfunden?" rief Louis wie erschreckt und fuhr gekränkt fort: „Gnädiges Fräulein — ich kann schwören!"

Das Fräulein machte eine ungeduldige Bewegung. „Ihren Schwur verlange ich nicht", sagte sie, „sondern einen Beweis, daß Sie mir kein Märchen erzählt haben."

Louis schwieg einen Augenblick, dann sagte er langsam: „Ein solcher Beweis, wie ihn Euer Gnaden fordern, wird allerdings schwer zu erlangen ein. Ich wüßte dazu nur ein einziges Mittel."

„Und das ist?"

„Daß Euer Gnaden das Fräulein Büchner selbst sprechen."

„Das wäre allerdings das einfachste. Wie wäre das aber einzurichten?"

„Nun jetzt, wo das Weihnachtsfest vor der Thür ist, kann es doch Euer Gnaden unmöglich an einem geeigneten Vorwande fehlen, nach Lindenthal zu fahren, das ja nicht sechs Meilen von hier entfernt ist."

Yella schüttelte den Kopf. „Nein, das geht nicht, ich kann jetzt nicht von Schloß Rotheim fort. Wir müssen an etwas anderes denken. Vielleicht läßt sich das Fräulein durch Sie bestimmen, für einige Tage nach Rotheim zu kommen. Ich werde einen Brief an sie schreiben, den ihr irgend eine Vertraute vorlesen mag. Sie können morgen früh nach Lindenthal fahren. Selbstverständlich bieten Sie jede Garantie, die verlangt wird. Gehen Sie jetzt; ehe Sie morgen fahren, können Sie den Brief von mir holen."

Louis verbeugte sich. Draußen auf dem Corridor rieb er sich vergnügt die Hände und flüsterte; „Richtig gerechnet! Der Plan wird gelingen!"

Yella lehnte regungslos in ihrem Sessel. Eine Fluth von Gedanken drängte sich in ihrer Seele, aus der mit blitzesgleicher Helle der eine Gedanke auftauchte: „Ich werde ihm sein Opfer gegenüberstellen und werde ihn fragen, ob sein Vortheil lange mit seiner Pflicht gekämpft habe. Und dann — werde ich gerächt sein!" Sie schloß einen Moment die Augen, um sich den Mann, den sie so bitter zu hassen glaubte, beschämt, gedemüthigt vorzustellen. Warum wollte ihr das nicht gelingen? Sie sah nur das ernste, edle Antlitz vor sich, sie sah die dunklen, klaren Augen in vorwurfsvoller Frage auf sich gerichtet: „Was habe ich Dir gethan, daß Du Dich an mir rächen willst?"

„Ich halte es für meine Pflicht, ihm die Beweise seiner Schuld gegenüberzustellen", sprach sie vor sich hin. „Einen Heuchler zu entlarven, erklärte er ja selber für Pflicht." Sie wollte lächeln, aber die Lippen zuckten nur schmerzlich. Die erhoffte Befriedigung wollte ihre Seele nicht erfüllen. „Ich bin wohl krank," dachte Yella, dann ergriff sie die Lampe und schritt in den kleinen Salon.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **„Zeugniß!"** Endesgefertigter bezeuget hiermit zur Steuer der Wahrheit, daß der Adolf Sonnenthal von hier gebürtig, bei mir vom 1. November 1848 bis 1. November 1850 das Schneiderhandwerk erlernte, und wehrend dieser Zeit ehrlich, treu, geschickt, arbeitsam und überhaupt sehr Musterhalt betragen, so das ich demselben nur auf sein eigenes Ansuchen, um in der Fremde sich in sein Wohlerlerntes Handwerk zu vervollkommnen entlaß, mit dem besonderen Beifügen, das Er in allen seinen Unternehmungen eben so Glücklich sein möge, als ich mit demselben stets Zufrieden war, und er zu sein Verdient. Pesth den 1ten November 1850. Wilh. Prager, Lehrmeister des Obigen." Dieses Zeugniß stammt aus einer Biographie Adolf Sonnenthals, der aus einem kleinen Schneider ein großer Schauspieler geworden ist, von Dr. Ludwig Eisenberg. Wir kommen auf das Buch noch zurück.

— **Professor Franz Stucks „Pietá"** ist von dem bekannten Kunstfreund Generalconsul Henneberg in Zürich für seine Privatgallerie erworben worden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schultz in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.